Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 58 (1913)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 49 — 6. Dezember 1913 — 58. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Zur Technik des deutschen Unterrichts. II. — Verein schweizerischer Mathematiklehrer. — Schundliteratur u. Schüleraufführungen. — Schulnachrichten. — Vereinsmitteilungen.
Das Schulzeichnen. Nr. 7.
Literarische Beilage Nr. 12.

Abonnement.

Neueintretende Abonnenten erhalten die S. L. Z. bis Neujahr kostenfrei.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Jahresschlussfeier Samstag, den 20. Dezember (nicht 30. Dezember, wie irrtümlich in letzter Nummer angegeben) in der Stadthalle.

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 5 Uhr, Übung. Alle Sänger! Studium von „Meine Göttin".

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 8. Dez., keine Übung.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Pädag. Schulversuche: Heute nachm. 2 Uhr, Schulhaus Wolfbach, Zimmer 2. Anleitung zu selbständigen Arbeiten.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 12. Dez., abends 8 Uhr, „Saffran" (II. Stock). Tr.: Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Otto Seiler, St. Gallen: Die Aussprache des Hochdeutschen in unsern Schulen.

Zentral-Zeichenkurs Zürich. Nächste Übung Mittwoch, 10. Dez., punkt 2 Uhr. Gruppe III und IV für das Modellieren einen Apfel mitbringen. Für alle eine runde Apothekerschachtel und Schere erwünscht.

Schulkapitel Winterthur (Südkreis). Samstag, 13. Dez., 8½ Uhr, in Winterthur. Haupttr.: 1. Die Arbeit als Grundlage des Unterrichts in der Volksschule. Ref.: Hr. Prof. Dr. H. Schenkel, Winterthur. 2. Richard Wagner (Ein Lebenslauf). Ref.: Hr. Lehrer Hess, Seen.

Lehrergesangverein Bern. Nächste Probe Samstag, den 6. Dez., nachm. 4 Uhr, Damen 4½ Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Schulkapitel Zürich. Samstag, 6. Dez., 8¾ Uhr. I. Abteilung: Aula Hirschengraben. Haupttr.: 1. Disziplin in Schule und Leben. Vortrag von Hrn. Friedr. Kuhn, Sekundarl., Zürich 8. 2. Die Technik des Wandtafelzeichnens. Vortrag von Hrn. Hs. Witzig, Lehrer, Zürich 4. II. Abteilung: Volkshaus Stauffacherstrasse. Haupttr.: 1. Josefine Zehnder-Stadlin und die Schulreform. Vortrag von Frl. E. Benz, Lehrerin an der städt. Übungsschule. 2. Alfred Huggenberger. Vortrag und Vorlesung von Hrn. H. Sulzer, Sekundarl., Zürich 3. III. Abteilung: Kasino Aussersihl: Haupttr.: Land und Leute am Amazonenstrom. Vortrag mit Projektionsbildern von Hrn. Dr. Bluntschli, Privatdozent an der Universität Zürich. IV. Abteilung: Kasino Unterstrass. Haupttr.: 1. Mittel und Wege zur Förderung des mündlichen Ausdrucks in der Muttersprache. Vortrag von Hrn. Fritz Kübler, Sekundarl. an der kant. Übungsschule. 2. Die schweizerische Turnschule in Theorie und Praxis. Die Hauptübungen nach deren physiolog. Wirkungen; Vorführungen. Referent: Hr. Jean Schaufelberger, Primarl., Zürich 6, Turninsp. des Bezirkes Zürich.

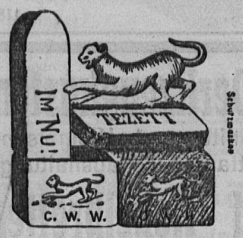
Fortsetzung siehe folgende Seite.

Samt und Plüsch
Grösste Farben-Auswahl.
S. Emde, Storchengasse 7
Zürich. 23

Hektographen-
Apparate, -Masse und -Tinte
von
Krebs-Gygax
Schaffhausen
liefern die schönsten Abzüge v. Programmen, Menus etc.
Preisliste gratis. 963

Crêpon - Taffet - Louisine - Liberty - Seide und „Henneberg-Seide" von Fr. 1. 15 an franko ins Haus. 275
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Radier-Gummi
mit dem Tiger
„TEZETT" und „IM NU!"
Beste Marken der Gegenwart.
DOETSCH & CAHN
HANNOVER-WÜLFEL
Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.



Pianos
Flügel 56
Harmoniums
in allen Preislagen.
Tausch
Teilzahlung
Miete
Stimmungen und Reparaturen
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger & Co.
Zürich I
Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.
nächst Jelmoli.

Verlangen Sie, bitte, unsern Katalog 1914 über
Präzisions-Uhren
von Weltruf, als „Ulysse Nardin", „Chronometer Alpina", „Longines", „Omega", „Movado", „Eterna" und viele andere und beachten Sie unsere sehr vorteilhaften Preise. Wir garantieren auch für unsere billigsten Uhren 2 Jahre. 1148
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Konferenzchronik

Schulkapitel Meilen. Samstag, 13. Dez., in Männedorf Tr.: Technik des Wandtafelzeichnens. Referent: Hr. Hs. Witzig, Zürich.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 8. Dez., 6 Uhr, Kantonsschule. Vorbereitung für das Kränzchen. Unbedingt alle! — Lehrerinnen: Dienstag, den 9. Dez., punkt 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 8. Dez., 5¾ Uhr, Übung in der alten Turnhalle. Nach der Übung Besprechung betr. Durchführung einer Abendunterhaltung. Zahlreich erscheinen!

Lehrerturnverein Kreuzlingen. Nächste Übung verschoben auf Samstag, den 13. Dez., 4½ Uhr. Probelektion vom Kursleiter mit Schülern.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. 4. Übung Donnerstag, den 11. Dezember.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 6. Dez., 2½ Uhr, in der Turnhalle des Gymnasium. Stoff: 1. Mädchenturnen. 2. Knabenturnen III. Stufe. 3. Übungen für die Pestalozzifeier. Leitung: HH. A. Widmer und Eggemann.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Donnerstag, den 11. Dez., 4½ Uhr, „Rebstock", Emmishofen. Tr.: Vortrag von Hrn. Dr. E. Baumann, Küsnacht: Über Vegetationsbilder am Untersee.

Filialkonferenz Glarner Unterland. Samstag, den 13. Dez. im „Möhrli" in Näfels. Referent: Hr. Lehrer M. Zimmermann: Eine Ferienreise.

Filialkonferenz Glarner Hinterland. Samstag, 13. Dez., 2¼ Uhr, „Zur frohen Aussicht" in Diesbach. Tr.: Das Ministerium Olivier und die Veranlassung zum Kriege 1870/71. Referent: Hr. N. Hefti, Haslen.

Sektion Konolfingen des B. L. V. Mittwoch, den 10. Dez., 1½ Uhr, im Hotel Bahnhof auf der Kreuzstrasse. Tr.: 1. Bericht über den Stand der Naturalienfrage. Ref.: Hr. Lehrer, Moser, Biglen. 2. Über Jugendfürsorge. Ref.: Hr. Lehrer Mühlethaler, Bern.

Offene Lehrstelle.

An der Knabenbezirksschule **Baden** wird anmit die durch Todesfall erledigte Stelle eines Hauptlehrers für Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Austausch von Fächern im Einverständnis mit der Schulpflege möglich. Minimalbesoldung bei 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3650 Fr. mit städtischen Zulagen von 200 Fr. nach je drei Jahren bis zum Maximum von 1000 Fr. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Dazu kommen noch die staatlichen Zulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen unter Beilage der erforderlichen Zeugnisse und Ausweise bis 15. Dezember an das Präsidium der Schulpflege Baden. 1181

Werkzeuge und Werkzeugkasten
zu Laubsäge-, Kerbschnitt- und Kleineisenarbeiten für Knaben, Dilettanten u. Haushaltung.
Hobelbänke und Hobelbretter
sehr praktisch als Hobelbank dienend à 9 Fr.
Laubsäge- und Kerbschnittholz; Schlittschuhe, Kinderkochherde, Kindergartengeräte und Haushaltungsartikel
empfiehlt zu Festgeschenken 1200
R. Leuthold, Zürich
vorm. Böttcher & Leuthold
10 Strehlgasse 10 Telephon 7166

Sekundarschule Altstetten-Zürich
Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Altstetten soll die 5. Lehrstelle, an welcher gegenwärtig ein nicht wählbarer Verweser amtet, auf 1. Mai 1914 definitiv besetzt werden. Gemeindezulage: 500—1200 Fr. Das Maximum wird mit Beginn des 17. Dienstjahres erreicht. Dabei kommen sämtliche auswärtigen Dienst- und im Maximum drei Studienjahre in Anrechnung. Wohnungsentschädigung: 850 Fr.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungsschreiben, begleitet von einem Ausweis über ihre bisherige Lehrtätigkeit, einer kurzen Darstellung des Studienganges und dem zürcherischen Wahlfähigkeitszeugnis bis 15. Dezember 1913 dem Präsidenten der Pflege, Herrn J. J. Müller, einzusenden. 1192

Altstetten, den 1. Dezember 1913.

Die Sekundarschulpflege.

Sekundarschule Wald. Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Wald ist, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Gemeinde, die 4. Lehrstelle infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers auf 1. Mai 1914 definitiv zu besetzen.

Gemeindezulage 1000—1500 Fr.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen nebst dem zürcherischen Sekundarlehrerpatent, allfälligen Visitationsberichten und dem Stundenplan bis zum 15. Januar 1914 dem Präsidenten der Pflege, Herrn F. Elmer, einzureichen. 1193

Wald, den 27. November 1913.

Die Sekundarschulpflege.

Gesucht:

1. Per 1. Januar 1914 eine tüchtige und energische Lehrkraft (junger Primarlehrer oder auch Lehrerin, nicht zu jung) für Unterricht auf der Primarschulstufe. Französisch erfordert.

2. Einen Mathematiker, welcher Schüler gründlich und sicher auf höhere Studien vorbereiten kann; er muss ein absolut zuverlässiger Lehrer, energisch und taktvoll mit den Schülern sein.

Gehalt nach Übereinkunft.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter Chiffre O 1188 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Sekundarschule Wädenswil. Offene Lehrstelle.

An der Sekundarschule Wädenswil soll die neu errichtete 8. Lehrstelle auf Beginn des Schuljahres 1914/15 definitiv besetzt werden. Bewerber werden eingeladen, ihre Ausweisschriften (zürcher. Wahlfähigkeitszeugnis, Stundenplan, Zeugnisse etc.) bis zum 29. Dezember 1913 an den Präsidenten der Pflege, Herrn Dekan J. Pfister, einzusenden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 1196

Wädenswil, den 2. Dezember 1913.

Die Sekundarschulpflege.

Neue und gebrauchte
Pianos,
Harmoniums u. Flügel
nur erstklassige Fabrikate liefert mit voller Garantie
P. Jecklin, Pianohaus
Oberer Hirschengraben 10, Zürich 1.
Vorzugspreise 64
und grösstes Entgegenkommen gegenüber der tit. Lehrerschaft.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

7. bis 13. Dezember.

7. † Cicero 43 v. Chr.
Erste Deutsche Eisenbahn 1835.
8. Vatik. Konzil 1869.
† Herbert Spencer 1903
9. Bundesschwur 1315.
† Gustav Adolf II. 1594
10. Luther verbrennt d. Bannbulle 1520.
Fall von Plewna 1877.
† Alfred Nobel 1896.
11. † Karl XII. 1718.
† Max v. Schenkendorf 1783.
12. † Bolingbroke 1751.
Escalade in Genf 1602
13. Tridentiner Konzil 1545.

* * *

Freiwillig sich der allgemeinen Weltvernunft unterwerfen, den Eigenwillen ertöten, ist Weisheit und Tugend und aller reellen Freude Hort zugleich. *Hamerling.*

* * *

Der pädagogische Spatz.

Von der Frauen-Bewegung.

Pi-pip! Es geht ein starker Zug
Durch unser Frauenleben:
Ein Drang nach Gleichberechtigung,
Ein mächtig Vorwärtsstreben;
Was lang zurückgehalten lag,
Das tritt nun selbstbewusst zu Tag
Und schafft sich freie Bahnen.

Pi-pip! Der Spatz als Haustyrann,
Den noch kein Weib geschüttelt,
Den Herrn der Schöpfung sieht er nun
Recht unsanft aufgerüttelt!
Reib' er sich nur die Augen aus,
Denn wacklig ist das alte Haus,
Wo er so sicher tronte.
Pi-pip!

* * *

— Vom Konto-Korrent. August, den 30. Juni (statt ausgestellt den 30. Juni): L'appartement compte cinq pièces, y compris la cousine.

* * *

? ? ?

Wer kann mir ein Werklein oder ein Werk nennen, welches Aufgaben von Umwandlung von Wärme, bezw. mech. Arbeit in Elektrizität und umgekehrt enthält? *A. K. in B.*

Briefkasten

Hrn. *J. R. in S.* Das ist Sache der Behörde. — Frl. *R. H. in M.* Das Syst. Montessori wird demnächst in einer deutsch. Ausg. erscheinen. — Hrn. *F. H. in Z.* Werden uns doch erst erkundigen. — Hrn. *E. T. in B.* Heute erledigt — *Verschied.* Mehrere Einsend., Berichte müssen etwas zurückgel. werden. — Hrn. *E. F. in B.* Nekrol. in nächster Nr.; Cliché erford. einige Tage. — *Finl.* Lieber durch Postanweisung, am Check geht z. viel verloren.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1913. Samstag den 6. Dezember Nr. 49.

Zur Technik des deutschen Unterrichts.

Versuch einer kritischen Einführung in die moderne methodische Literatur von Dr. Max Zollinger.

II. Das einzige unbedingt erstrebenswerte Ziel für die Entwicklung der Ausdrucksfähigkeit ist nach der Überzeugung aller Theoretiker und Praktiker die schlichte, natürliche Klarheit der Sprache. „Es darf nicht vorkommen," fordert Lehmann (S. 89) mit Recht, „dass ein Aufsatz, der sachlich klar, wenn auch knapp und trocken, das Erforderliche enthält, für nicht oder für nicht voll genügend erklärt wird, weil es der Sprache an Fülle und Schönheit gebricht." Der ältere Gymnasialaufsatz, der das Kainsmal seiner Abstammung von der lateinischen Stilübung auf der Stirne trägt, hatte den jungen Menschen die natürliche Sprache des täglichen Lebens geraubt und sie ciceronianisch „schön" zu schreiben gelehrt; wer will es den Gymnasiasten, die durch ein verfehltes Stilprinzip zu den widernatürlichsten Gliederverrenkungen gezwungen worden waren, wer will es den Ärmsten verargen, wenn sie später auf dem Katheder, auf der Kanzel, in Büchern und Reden keinen einfachen, natürlichen deutschen Satz mehr zustande brachten? Von dieser Art „Schönheit" des Stils wollen wir heute freilich nichts mehr wissen, doch damit ist noch lange nicht gesagt, dass sich bei einem grossen Teil unserer Schüler nicht über die nüchterne Klarheit hinaus noch eine bescheidene „Fülle und Schönheit der Sprache" erreichen lasse, ohne dass die Schüler nach dem Vorbild des Herrn Jacques in Kellers „Züricher Novellen" ihre natürliche Sprache mit erborgten prunkhaften, gespreizten Wendungen schaubudenmässig herauszuputzen brauchen. Mit rein technischen Mitteln kommen wir da freilich nicht weit. Wo kein Holz ist, da gibt's auch keine Pfeifen, das gilt ganz besonders für uns Lehrer. Wer selbst ein korrektes, aber trostlos ödes Deutsch spricht, darf niemals erwarten, dass sich seine Schüler frisch, farbig, beweglich ausdrücken lernen. Die Erziehung zur sprachlichen Gewandtheit beginnt eben wie jede Erziehung beim Erzieher selbst, und weit wirksamer als umständliche Belehrung ist auch da das Beispiel. Unsrer eigenen Sprache warme, lebhafte Farbe und jugendliche Frische und Geschmeidigkeit zu verschaffen und zu erhalten, das muss eine unsrer wichtigsten Aufgaben bleiben. Dabei sind wir auf die nämlichen Hülfsmittel angewiesen wie unsere Schüler. Die verständige, d. h. gemächliche Lektüre guter Schriftwerke irgendwelcher Art kommt unsrer Ausdrucksweise wie der unsrer Schüler ausserordentlich zu gute, und zwar fördern uns in dieser Beziehung Dichtungen hohen Stils wie klassische Dramen und Balladen weniger kräftig als die literarischen Spiegelbilder unmittelbarer Erlebnisse: die ungebärdige Briefprosa des jungen Goethe wirkt weit heilsamer auf unsere Ausdrucksformen ein als Schillers glänzendes Jambenpathos, das doch im Munde von Hinz oder Kunz gewöhnlich zum hohlen Phrasengepolter ausartet. „Wenn die deutsche Nation bis auf den letzten Mann unterginge und ebenso alles in deutscher Sprache Gedruckte und nur Luthers und Goethes Werke hätten sich erhalten, — aus ihnen könnte die Sprache in aller Fülle wiederhergestellt werden", sagt Viktor Hehn in seinen „Gedanken über Goethe". Viel können wir auch von einzelnen jüngern deutschen Dichtern lernen, und manches davon lässt sich im Unterricht ohne weiteres verwerten: wir machen z. B. unsre Sechzehnjährigen bei der Lektüre des „Michael Kohlhaas" darauf aufmerksam, wie Kleist seine Menschen auch in der Erzählung durch Gebärden zu charakterisieren versteht, und verfolgen die von Kleist ausgehende Entwicklung dieses Kunstmittels bei C. F. Meyer und Thomas Mann, oder wir lassen an irgend einem Kapitel aus einem Roman von Ottomar Enking nachweisen, wie geschickt ein moderner Erzähler alle möglichen Geräusche auffängt und für die Darstellung nutzt.

Das probateste Schutzmittel gegen das Eindorren und die Versteinerung der eigenen Ausdrucksmittel und zugleich der beste Nährboden für den Unterricht in der Muttersprache bleibt für uns Deutschlehrer die innige Fühlung mit der lebendigen Sprache der Gegenwart. Unsre Mundart ist in ihrer frischen Natürlichkeit und währschaften Derbheit für unsre sprachliche Entwicklung viel weniger ein Hemmschuh als ein herrlicher Quickborn, woraus uns fortwährend erneuernde, belebende Sprachkraft zufliesst; sie ist sogar, wie Otto v. Greyerz in einem Vortrag (gedruckt Aarau 1913) einleuchtend nachgewiesen hat, die eigentliche „Grundlage des Deutschunterrichts".*) Der Himmel bewahre uns vor einem öden Normaldeutsch, einer löschpapierenen Schriftsprache, die jede Regung urwüchsiger Eigenart unterdrücken würde! Aus dem unerhörten Reichtum der Volkssprache, den uns Hermann Schrader, Wilhelm Borchardt, Oskar Weise, Friedrich Kluge und vor allem der unerreichte Meister des deutschen Sprachunterrichts, der liebe Rudolf Hildebrand, erschliessen helfen, aus den deutschen Sprichwörtern, aus volkstümlichen bildlichen Redensarten

*) Vgl. Paul Levy (Colmar): „Die Verwertung der Mundarten im Deutschunterrichte höherer Lehranstalten unter bes. Berücksichtigung des Elsässischen" (8. Ergänzungsheft der Zschft. f. d. deutschen Unterricht; Teubner 1913).

soll unsre durch die Büchergelehrsamkeit angekränkelte Schriftsprache neue Lebenskraft trinken, wie die Schatten der Unterwelt aus dem warmen Blute der Sühnopfer. Wenn sie doch auch in uns lebendig wäre, die beispiellose Sprachkraft des jungen Goethe oder des trefflichen Dolmetschs Martin Luther, der den ängstlich-pedantischen Zeitgenossen so gut wie uns zuruft:

„. . . man mus nicht die buchstaben jnn der Lateinischen Sprachen fragen, wie man sol Deudsch reden, . . . sondern man mus die mutter jhm Hause, die kinder auff der gassen, den gemeinen mann auf dem markt drumb fragen, und den selbigen auff das Maul sehen, wie sie reden, vnd darnach dolmetschen, so verstehen sie es denn, vnd merken, das man Deudsch mit jhn redet."

Gute Dienste wird uns auch das eine oder andre jener Bücher leisten, die den Sprachschäden unsrer Zeit mit dem spitzen Stachel der Satire zu Leibe gehen; Otto Schroeders witzige Schrift „Vom papiernen Stil" (6. Aufl. 1906), Otto Anthes' „Papierener Drache" (3. Aufl. 1913) und Gustav Wustmanns „Sprachdummheiten" (3. Aufl. 1903) regen immer wieder zu fruchtbarer Selbstkritik an, und Eduard Engels „Deutsche Stilkunst" (14. Aufl. 1913) tritt mit leidenschaftlichem Temperament und ausgerüstet mit einem geradezu ungeheuerlichen Vorrat von Beispielen für die vernünftigste aller Stilregeln ein: „Eure Rede sei ja ja, nein nein, was darüber ist, das ist vom Übel." Freilich geht es bei all diesen Säuberungsprozeduren genau so her wie beim grossen Reinemachen im Frühling: mitunter fährt ein fürwitziger Besenstiel in eine Fensterscheibe, oder ein allzu eifriger Ellenbogen bringt eine kostbare Vase zu Fall, — doch das darf man getrost mit in Kauf nehmen, wenn der Nutzen grösser bleibt als der Schaden.

Eine systematische Schulung der Ausdrucksfähigkeit ermöglicht die Grammatik, wenigstens theoretisch; in praxi zeigt es sich allerdings, dass wir von dieser Seite her keine kräftige Hülfe erwarten dürfen. Solange sich unsre Schulgrammatik mit der Etikettierung von Wortarten und Satzteilen begnügt, schaut für die Erziehung zur Sprachfertigkeit herzlich wenig heraus. Abzuschaffen brauchen wir diesen Unterrichtszweig deshalb noch lange nicht; erfreuliche Ansätze lassen uns da noch mannigfache Entwicklungsmöglichkeiten ahnen; doch dies steht wieder auf einem andern Blatt geschrieben. — Als ebenso unfruchtbar wie die herkömmliche Schulgrammatik hat sich eine systematische Einführung in die Stilistik erwiesen; sie wird erst dann einigermassen interessant, wenn die Schüler selbst über eine ansehnliche Menge von Beispielen aus deutschen Literaturwerken verfügen, und auch dann ist der Nutzen, den die eigene Ausdrucksfähigkeit daraus zieht, sehr bescheiden.

Die wirksamste Vorübung für die Aufsatzarbeit dagegen ist, wie Wendt (S. 94) und Lüttge (zit. Geyer, S. 109 f.) hervorheben, das freie, zusammenhängende Sprechen. In seinem aufschlussreichen Vortrag „Der Deutschunterricht in der Arbeitsschule der Zukunft" (gedr. Aarau 1913, S. 46 ff.) verlangt Otto v. Greyerz mit Recht, dass das freie Sprechen auf allen Stufen einlässlich geübt werde:

„der Aufsatz ist nichts anderes als niedergeschriebene Rede, und das sollte er im Kindesalter vorherrschend sein, damit die Schlichtheit und Wahrheit des Ausdrucks den Kindern auch wenn sie schreiben nicht abhanden komme. Ein guter Teil der Unlust zu schriftlichen Arbeiten (z. B. auch in Briefen) beruht auf der Künstlichkeit des Ausdrucks, zu der sie sich verpflichtet glauben."

Wer reden kann, der kann auch schreiben; es ist nicht wahr, dass eine gute Rede noch lange keine gute Schreibe sei. An der scharfen Trennung von gesprochener und geschriebener Rede hält nur noch Bessler (S. 20) fest; er unterscheidet ganz schablonenhaft drei Register, die der Schüler nach Bedarf ziehen soll, einen „einfachen, einen mittleren und einen hohen Stil", und nur dem „hohen Stil" gesteht er das Recht zu, nicht auf das Auge, sondern auf das Ohr zu wirken (S. 28). Das bekannte Wort Goethes aus „Dichtung und Wahrheit": „Schreiben ist ein Missbrauch der Sprache, stille für sich lesen ein trauriges Surrogat der Rede" (weitere Belege dafür gibt Kaspar Schnorf: „Unser Deutsch", 2. Aufl., 1908, S. 50 ff.), gilt durchaus auch für sämtliche Arten des Schulaufsatzes, und der deutsche Aufsatzunterricht wäre heute ein gutes Stück weiter, wenn er dem Götzen der Papiersprache nicht so viele Hekatomben geschlachtet hätte. Rudolf Hildebrand — alle Wege führen zurück zu ihm! — erinnert uns daran (S. 84 ff.), dass auch der Erwachsene dann am besten schreibt, „wenn er von der Sache so voll ist, dass er beim Schreiben sozusagen ans Schreiben gar nicht denkt", und darum gibt's auch für den Unterricht nur eins:

„. . . reden und reden und wieder reden, und reden lassen unermüdlich, und reden von Dingen, die das Kind völlig fassen kann, ja die seine stets empfängliche Seele gleichsam voll machen, reden auch von der Gestalt und Farbe, die in der Kinderseele sich an die Weltdinge von selbst ansetzen, und das berichttigen: das allein ist der rechte Durchgang zum Schreiben, das allein ist der Boden, aus dem ein Stil erwachsen kann, das allein der Weg, auf dem auch die hochdeutsche Syntax aus der volksmässigen, kindlichen sich herausentwickeln lässt. Auf dem Wege würde aber mit dem Stile zugleich noch viel mehr mit wachsen: eine ganze, frische, volle, klare Seele, die sich und die Welt am rechten Ende anzufassen lernte."

Sorgfältige Pflege verdient besonders auf der Vorstufe der kindliche Wortschatz; die Ausdrucksweise unserer meisten Schüler ist darum so hülflos hölzern, weil sie sich in der Regel auf einen ganz engen Kreis erborgter, blasser Wendungen beschränkt. Nach den Feststellungen des verstorbenen Giessener Gymnasialdirektors H. Schiller („Der Aufsatz in der Muttersprache", 1900 und 1902; Geyer, S. 103) sollte die Schule den aus 300 bis 600 Worten bestehenden

Wortschatz der Kinder auf 1000 bis 4000 erhöhen. Diese Zahlen sind aber so vag — überhaupt ist doch wohl der Gefühls- und Vorstellungswert der Worte wichtiger als ihre Menge —, dass sich nichts damit anfangen lässt. Schiller verlangt eine sorgfältige systematische Erweiterung des Wortvorrates durch die Lektüre: „jedes im Unterricht behandelte Lesestück muss mit einem positiven Gewinn dieses Buchsprachwortschatzes (!!) abschliessen"; doch mit gutem Recht lehnen Lehmann (S. 167 Anm.) und Geyer (S. 104) diese vielleicht für die elementare Unterweisung von Australnegern geeignete Systematelei ab: „man kann auch des Guten zu viel tun", findet Geyer, „und die Äpfel, die nicht am Spalier gewachsen sind, schmecken darum nicht schlechter". Viel erspriesslicher und lustiger ist's doch wohl, den Augenblick jeweilen keck beim Schopfe zu packen, und Gelegenheit zu Übungen, wie sie Greyerz im Anschluss an die Mundart verlangt (s. a. seine „Deutsche Sprachschule für Berner", 3. Aufl., 1908), gibt sich in der Grammatik- und Lesestunde so gut wie bei der Besprechung von Aufsätzen.

(Fortsetzung folgt.)

Verein schweizerischer Mathematiklehrer.

Versammlung in Baden am 6. Oktober 1913.

Am 24. November 1901 gründeten einige Lehrer der Mathematik an zürcherischen Mittelschulen einen Verband, der sich zum Ziele setzte, pädagogische und wissenschaftliche Fragen des mathematischen Unterrichtes zu besprechen. Während bei der Gründung die Mehrzahl der Mitglieder aus dem Kanton Zürich sich rekrutierte, schlossen mit der Zeit immer mehr Kollegen aus der Nord- und Ostschweiz und schliesslich auch aus der Westschweiz sich dem Verband an, so dass er heute über 150 Mitglieder umfasst. In der Jahresversammlung von Basel (1906) wurde zum ersten Mal die Anregung gemacht, der Verein solle sich als Fachverband dem Gymnasiallehrerverein anschliessen. Dieser Anregung gemäss vollzog die Versammlung von Solothurn (1909) den Anschluss an den Gymnasiallehrerverein.

Die Enquête über den mathematischen Unterricht, die von dem Mathematiker-Kongress in Rom angeregt war und deren Durchführung, soweit sie die Schweiz betraf, einer schweizerischen Subkommission übertragen wurde, hat auf die Arbeiten des Vereins einen nachhaltigen Einfluss ausgeübt. Die Berichte über die einzelnen Zweige des mathematischen Unterrichts wurden sämtlich von Mitmitgliedern des Vereins verfasst. Als Resultat der Arbeiten legte Prof. Brandenberger ein Arbeitsprogramm vor, an dessen Bewältigung der Verein noch geraume Zeit zu arbeiten haben wird.

Der Bearbeitung des ersten Teils des Programms war die Versammlung in Baden vom 6. Oktober 1913 gewidmet. Es wurden folgende Fragen behandelt: 1. Wie ist der Rechen- und Geometrieunterricht der Volksschule zu gestalten, damit er in richtiger Weise den Mathematikunterricht der Mittelschule vorbereitet? Referenten: Prof. Scherer in Küsnacht und Courbat in Pruntrut. 2. Welche Anforderungen stellen der Physik- und Chemieunterricht der Mittelschule an unser Fach? Referenten: Prof. Lüdin und Egli in Zürich, Direktor Arni in Biel. 3. Welche Anforderungen stellen die Hochschulen, speziell die Technische Hochschule an unser Fach? Referenten: Prof. Mercier in Genf und Prof. Grossmann in Zürich.

Hr. Scherrer in Küsnacht befasst sich hauptsächlich mit dem Rechen- und Geometrieunterricht vom zehnten bis fünfzehnten Lebensjahr in der Primar- und Sekundarschule. Unter Hinweis auf die modernen Bestrebungen im mathematischen Unterricht, die auf Stärkung des räumlichen Anschauungsvermögens, Erziehung zum funktionalen Denken und auf verstärkte Berücksichtigung der Anwendungen hinzielen, verlangt er einen Rechenunterricht, der nicht von formalen Abstraktionen, sondern von einheitlichen, wirklichen Sachverhältnissen ausgeht, die dem Kinde naheliegen. Dem Rechnen hat in den einzelnen Fällen das Schätzen vorauszugehen. Die gemeinen Brüche sind gründlich und zwar vor den Dezimalbrüchen zu behandeln. Zum Kopfrechnen ist jede sich darbietende Gelegenheit zu benützen. Um die Auffassung der Zahl als veränderliche Grösse vorzubereiten, empfiehlt der Referent, zusammengehörige Zahlwerte wie z. B. Jahres- und Bevölkerungszahlen in Tabellen zusammenzustellen und hernach den Zusammenhang der koordinierten Zahlen graphisch zu veranschaulichen. Im Anschluss an derartige Darstellungen ist auch die Proportionalität zu behandeln. Die ersten Elemente der allgemeinen Arithmetik und Algebra können im Anschluss an die allgemeine Fassung der arithmetischen Grundgesetze gelehrt und an Flächen- und Körperberechnungen, sowie an schwierigeren Rechenaufgaben aus dem bürgerlichen Leben eingeübt werden. Den schriftlichen Arbeiten in der Buchhaltung darf man nicht so viel Zeit opfern, dass die Ausbildung im Rechnen darunter leidet.

Der Unterricht in der Raumlehre hat nicht nur von der unmittelbaren Anschauung der räumlichen Gebilde auszugehen, sondern er muss auch die Ausbildung der Raumanschauung als seine wichtigste Aufgabe betrachten. Die Kinder haben alle geometrischen Beziehungen durch eigene Tätigkeit aufzufinden. Sie sind bei Übungen im Freien zum Schätzen geometrischer Grössen anzuleiten. Vom siebenten Schuljahr an sollen die geometrischen Beziehungen nicht mehr allein aus den unmittelbaren Anschauungen, sondern durch logische Schlüsse abgeleitet werden. Das geometrische Zeichnen ist vollständig in den Dienst des Geometrieunterrichtes zu stellen. (Lösung geometrischer Konstruktionsaufgaben, Zeichnen einfacher Körper im Grund- und Aufriss und Modellieren von solchen.)

Nach den Beobachtungen des zweiten Referenten, des Hrn. Courbat in Pruntrut, wird im Rechenunterricht an der Primarschule zu sehr mit Nebensachen gearbeitet. Die Primarschule sollte sich auf die vier ersten Rechenoperationen mit ganzen Zahlen beschränken. In den beiden untern Klassen der Sekundarschule*) sollte das Kopfrechnen in den Vordergrund gestellt werden. Im sechsten Schuljahr dürfte im Anschluss an das dekadische Zahlensystem die Einführung der Dezimalbrüche erfolgen. Die gemeinen Brüche sollten erst nachher einsetzen, da die Erfahrung zeigt, dass vorher ein wirkliches Verständnis dafür nicht vorhanden ist. Die gemeinen Brüche sollen an Sachverhältnisse anschliessen. Durch Besprechung von mathematischen Spielen und Scherzfragen, sowie durch gelegentliche historische Bemerkungen kann das Interesse der Schüler geweckt werden. Die Geometrie soll von der Anschauung ausgehen. Mathematische Strenge ist das Ziel des Unterrichts, aber nicht der Ausgangspunkt. Die Sekundarschule leidet am Zudrang unbefähigter Elemente und an der Vielheit der Fächer. Der Referent empfiehlt die Aufstellung von einheitlichen Lehrplänen.

In der Diskussion wird die Frage der Reihenfolge der Behandlung von gemeinen und dezimalen Brüchen aufgegriffen. Mehrere Redner sprechen ihre Bedenken dagegen aus, dass die gemeinen Brüche vor den Dezimalbrüchen behandelt werden. Infolgedessen wird davon Abstand genommen, in den Thesen diese Sache zu erwähnen.

Die folgenden Referate betreffen die Anforderungen von Physik und Chemie an den mathematischen Unterricht. Die Referenten hatten sich in der Weise in ihre Aufgabe geteilt, dass Hr. Lüdin die Frage vom Standpunkt der mathematischen Physik, wie sie an Realschulen und Gymnasien behandelt wird, Hr. Arni den Standpunkt der

*) Der Referent meint damit das 5. und 6. Schuljahr

Experimentalphysik beleuchtet. Aus dem Referat des Hrn. Lüdin entnehmen wir folgendes:

Die Wünsche, die der Physiklehrer einer mit der Maturitätsprüfung abschliessenden Mittelschule an seinen mathematischen Kollegen zu stellen hat, gehen nach vier Richtungen: 1. Dass einzelne Kapitel des mathematischen Pensums zeitlich verschoben werden; 2. dass das numerische Rechnen, das abgekürzte Rechnen und das Abschätzen von Rechnungsresultaten viel geübt wird; 3. dass Übungsbeispiele aus der Physik oder Technik in den mathematischen Unterricht einbezogen werden. Dabei ist besondere Sorgfalt auf die Dimensionen der physikalischen Grössen, sowie auf die verwendeten Mass-Systeme zu legen; 4. dass die graphische Darstellung an Funktionen geübt wird. Hinsichtlich der Frage der Infinitesimalrechnung an der Mittelschule äussert sich der Referent wie folgt: Wenn man den Begriff der Geschwindigkeit ausdehnt auf die ungleichförmige Bewegung, stösst man auf einen Differentialquotient. Dieser kann elementar gebildet werden, in dem man — dem Schüler unbewusst — den Grenzprozess für jeden einzelnen Fall, wobei der Weg als Funktion der Zeit gegeben ist, durchführen lässt. Ähnliche Beobachtungen drängen sich auf bei der Pendelgleichung der Zentralbewegung, bei Bestimmungen von Schwerpunkten und Trägheitsmomenten u. a.

Diese Probleme werden gewöhnlich durch approximative Ableitungen gelöst, die aber oft zu komplizierten Rechnungen führen und daher dem Schüler schwer verständlich sind. Will man sie umgehen, so bleibt nur die Möglichkeit offen, sich auf die Begriffe der Infinitesimalrechnung zu stützen. Aber auch, wenn der Mathematiker die Infinitesimalrechnung in mehr oder weniger weitem Umfang behandeln würde, so hätte der Physiker davon keinen Gewinn, denn er müsste diese Begriffe verwerten, bevor der Kurs in Differentialrechnung begonnen hat. Es wäre also der mathematische Lehrplan von innen heraus so völlig umzugestalten, dass er von Anfang an von infinitesimalen Begriffen beherrscht wird.

Stellte somit Hr. Lüdin an den mathematischen Unterricht grosse Anforderungen, über deren Tragweite die Diskussion der nächsten Versammlung Abklärung verschaffen wird, so verlangt Hr. Arni vom mathematischen Unterricht wesentlich weniger. Seine Ausführungen seien kurz wiedergegeben.

Das Studium der Lehrprogramme verschiedener schweizerischer Mittelschulen (Gymnasien, Handelsschulen, Lehrerseminarien und Techniken) hat ergeben, dass sich die Lehrer der experimentellen Physik in ihrem Unterricht dem jeweiligen Stand und Fortschritt in den mathematischen Fächern: Arithmetik, Algebra, Geometrie und Trigonometrie, anpassen. Der Physiklehrer behandelt also vorerst Stoffe, die vom Schüler weniger mathematische Kenntnisse verlangen, um später zur Komplettierung auf Abschnitte und Gesetze der gleichen Materie zurückzukommen, wenn er bei seinem Hörer die nötigen mathematischen Begriffe und Fertigkeiten voraussetzen kann. Das ist ein gutes und billiges System. Vielenorts ist der Lehrer der Mathematik an der nämlichen Anstalt auch Lehrer der Physik. Die Anpassungsmöglichkeit der beiden Fächer ist dadurch direkt gegeben. In den meisten Lehranstalten ist mit Rücksicht auf das weitschichtige Stoffgebiet die für die experimentelle Physik angesetzte wöchentliche Stundenzahl verhältnismässig klein. An rein rechnerischen, physikalischen Aufgaben wird deshalb in der Physikstunde etwa gelöst, was das Lehrmittel zur Erhärtung des abgeleiteten Gesetzes gerade aufweist. Gebräuchlich sind die Lehrmittel Donle, Kleiber, Reis, Fernet, Faivre-Dupaigre, Grimsel usw. Einige dieser Bücher enthalten recht hübsche, in die Praxis einschlagende Aufgabensammlungen.

Was nun die rechnerischen Fertigkeiten anbelangt, lehrt die Erfahrung, dass die niederen Rechnungsarten, das Bruchrechnen, die Schlussrechnung, usw. auch auf der Oberstufe stetsfort der Wiederholung und Anwendung bedürfen. Der Physiker macht immer wieder die Erfahrung, dass die Schüler eine Formel als blosse Rechnungsregel betrachten. Es fehlt ihnen, selbst in den oberen Klassen, der Sinn für die funktionalen Zusammenhänge. In diesem Punkte wäre noch Wandel zu schaffen; denn der Physikunterricht kann die funktionalen Beziehungen, die vielfach durch „proportional" und „umgekehrt proportional" ausgedrückt werden, nicht entbehren.

Aus der Infinitesimalrechnung zieht der Physikunterricht der Mittelschulstufe nur wenig Gewinn. Es wird eben dieses Gebiet naturgemäss erst gegen den Schluss des mathematischen Unterrichts behandelt und kommt also für den Physikunterricht zu spät. Überdies kleben die Schüler zu sehr am formal mathematischen, so dass die rein physikalischen Vorstellungen und Überlegungen nicht zur gewünschten Geltung kommen. Immerhin begrüsst auch in dieser Hinsicht der Lehrer der Physik die Vorarbeit des Mathematikers. Graphische Darstellungen und Diagramme leisten hier wesentliche Dienste.

Für die Ausrechnung physikalischer Probleme gelten im allgemeinen folgende Grundsätze: Konstanten sollen so bestimmt werden, dass die Summe der Fehlerquadrate ein Minimum wird. Es ist überflüssig, die Genauigkeit einer Rechnung oder einer Korrektion bis zu der möglichen Grenze zu führen; es genügt vielmehr offenbar immer, die Korrektionen so weit zu treiben, dass die Vernachlässigung einer Grösse das Ergebnis weniger beeinflusst, als ein Beobachtungsfehler. Im allgemeinen halte man die Regel fest, das Resultat in so vielen Ziffern anzugeben, dass die letzte wegen der Beobachtungsfehler keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben, die vorletzte aber noch als richtig gelten kann. In zweifelhaften Fällen soll eher eine Stelle zu viel als zu wenig genommen werden. Mit den abgekürzten Rechnungsverfahren, der Vereinfachung mathematischer Formeln, eventuell mit der Handhabung der Rechnungsmaschinen dürfte deshalb der Schüler vertraut sein.

Der Referent ist nicht der Meinung, dass die Lösung vieler physikalischer Aufgaben Sache des Lehrers der Mathematik sei. Die Lösung solcher Aufgaben ist Sache des betreffenden Fachlehrers und es genügt, wenn der Schüler aus der Stunde des Mathematikers die zur Behandlung und Erfassung der Probleme nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten in die Physikstunde mitbringt.

Herr Egli bespricht die Anforderungen des Chemieunterrichts an den mathematischen Unterricht. Seine Ausführungen erweckten in hohem Grade das Interesse der Zuhörer, da Hr. Egli auf eine Menge von Anwendungen der Elementarmathematik hinweist, die dem Mathematiker fern liegen. Er führt folgendes aus:

Der Chemieunterricht der Mittelschule stellt an den Mathematikunterricht keine Forderungen, die nicht schon im Lehrplan der Mathematik enthalten sind. Er verlangt von den Schülern richtiges Rechnen, gründliche Beherrschung der Proportionalität, das Abschätzen von Rechnungsresultaten und die graphische Darstellung von Funktionen. Dagegen ist der Chemiker im Falle, dem Mathematiker interessante Anwendungsbeispiele zu liefern, deren Lösung für beide Fächer nützlich ist, z. B. 1. Berechnung von Gewichts- und Volumverhältnissen aus chemischen Formeln und Gleichungen; (Proportionalität, Rechenschieber); 2. Berechnung der Wärmemengen, die bei chemischen Vorgängen frei oder gebunden werden; 3. die Herstellung der Uebereinstimmung der beiden Seiten einer chemischen Gleichung, als Anwendung der diophantischen Gleichungen 4. die Anwendung geometrischer Reihen beim Auswaschen von Niederschlägen, beim Ausschütteln und beim Spülen von Gefässen; 5. die graphische Darstellung der Abhängigkeit zweier Grössen bei den chemischen Vorgängen, z. B. Löslichkeit eines Stoffes als Funktion der Temperatur; Eigenschaften der Lösungen als Funktion der Konzentration; 6. die zeichnerische Darstellung von Kristallformen, Kombinationen, Zwillingen.

Als letzte Referenten sprechen die HH. Mercier, Genf, und Grossmann, Zürich.

Hr. Mercier geht von der Tatsache aus, dass nach dem Bericht von Brandenberger die grosse Mehrzahl der Realschulen ihr mathematisches Pensum über die Anforderungen

der technischen Hochschulen hinaus ausgedehnt haben. Indem der Referent den Gründen davon nachgeht, findet er wenigstens für die französische Schweiz eine Erklärung in dem Umstand, dass die mathematischen Ergänzungsklassen der Mittelschulen Frankreichs in ihrem mathematischen Pensum weit über das unserige hinaus gehen und dass infolgedessen auch die Lehrbücher, auf welche die welsche Schweiz angewiesen ist, darnach eingerichtet sind. Der Unterricht in der Infinitesimalrechnung der technischen Hochschule beschränkt sich auf zwei obligatorische Semester. Nach der Ansicht des Referenten ist dieser Zeitraum ein zu kurzer, um die infinitesimalen Begriffe gründlich zu verarbeiten. Also soll die Mittelschule vorarbeiten, indem sie die Elemente der Infinitesimalrechnung behandelt. Diese Einführung rechtfertigt sich schon durch die Bedürfnisse des Physikunterrichts und durch den Umstand, dass die Infinitesimalrechnung dem Schüler keine grössern Schwierigkeiten bietet, als andere Gebiete des Mittelschulunterrichts.

Dem Einwand, dass durch eine zu starke Betonung des mathematischen Pensums die allgemeine Bildung Schaden leide, glaubt der Referent dadurch begegnen zu können, indem er darauf hinweist, dass die Vielgestaltigkeit des Unterrichts, namentlich des obligatorischen Studiums einer zweiten Fremdsprache und der Literatur einer fremden Sprache einer harmonischen Entwicklung der intellektuellen Fähigkeiten in noch höherem Grade hinderlich seien, als durch einen intensiven mathematischen Unterricht.

Hr. Grossmann beschränkt sich in seinem Referat auf die Vorbildung für die technische Hochschule.

Eine Statistik, die der Referent an den 1360 Studierenden der technischen Hochschule, die in den Jahren 1908/12 ausgetreten sind, gemacht hat, ergibt, dass von diesen 50% das Diplom erworben haben. In Bezug auf die Herkunft dieser Studierenden ergibt sich folgendes Bild:

767 Studierende von schweizerischen Vertragsanstalten, davon diplomiert 54%; 190 Studierende von ausländischen Vertragsanstalten, davon diplomiert 46%; 403 Studierende, durch Aufnahmsprüfung zugelassen, davon diplomiert 42%.

Wenn man diese Statistik auf die verschiedenen schweizerischen Vertragsabstalten ausdehnt, so findet man, dass die Verhältniszahlen der Diplomierten unter den Absolventen der einzelnen Anstalten variieren zwischen 72% und 28%. Ist auch anzuerkennen, dass die Vorbildung eines Kandidaten nur ein Faktor ist, der seine spätern Studienerfolge beeinflusst, so fällt doch auf, dass diejenigen Anstalten nur einen geringen Prozentsatz Diplomierter aufweisen, deren Unterricht in methodischer oder wissenschaftlicher Beziehung modernen Anforderungen nicht entspricht.

Auf Grund seiner Erfahrungen warnt der Referent davor, Gegenstände zu behandeln, die ihrer Natur nach an die Hochschule gehören. Der Begriff der Funktion soll in klarer Weise erläutert und eingehend befestigt werden, wobei der Begriff des Differentialquotienten und seine hohe, allgemein bildende Bedeutung am Platze ist, dagegen hüte man sich vor einer systematischen Einführung in die Differentialrechnung. Diese letztere Warnung ist namentlich da angezeigt, wo die Schüler zu wenig zur Selbstbestätigunfl erzogen werden, wo zu wenig geübt wird, wo man sich begnügt mit Lehrsätzen und ihren Beweisen, wo man zu Neuem übergeht, ohne das Alte zu beherrschen.

In der darstellenden Geometrie sollten die Konstruktionsübungen zum Mittelpunkt des Unterrichts gemacht werden. Sie sind vor allem berufen, die Selbständigkeit des räumlichen Denkens zu pflegen. Infolgedessen empfiehlt es sich, das technische Zeichnen in Konstruktionsübungen der darstellenden Geometrie aufgehen zu lassen. Der Andrang von jungen Leuten zum Studium, die in keiner Weise dazu qualifiziert sind, bildet ein grosses Hemmnis für die Hochschulen. Die Schulen sollten dahin trachten, unbefähigte Schüler schon in den untern Klassen zurückzuhalten, wenn auch dadurch Vorurteile der Eltern, die ihre Söhne nur wegen ihrer sozialen Stellung studieren lassen wollen, überwunden werden müssen.

Die Diskussion über die Vorträge Lüdin, Arni, Egli, Mercier und Grossmann wurde auf die nächste Sitzung verschoben, die im Mai 1914 in der Zentralschweiz stattfinden wird. Dabei dürfte die Frage der Einbeziehung der Infinitesimalrechnung in den Mittelschulunterricht Anlass zu interessanten Auseinandersetzungen geben.

Biel, 1. November 1913. *E. Teucher.*

Schundliteratur und Schüleraufführungen.

Wie ich jüngst von der Aufsicht im Freien ins Klassenzimmer zurückkehre, erwartet mich vor der Türe eine „Abordnung der hervorragendsten Köpfe" meiner Klasse (VI.). Einer rollt etwas aufgeregt ein Büchlein noch enger, während seine Begleiter so nach und nach und dann immer lebhafter herausrücken mit dem, was ich im stillen schon beobachtet hatte. „Wir möchten etwas spielen, ein Stücklein Theater, etwas Lustiges." Natürlich, der Schulsilvester rückt heran. „Also was habt ihr da, lasst's mich einmal anschauen." Erleichtert und frohlockend trollt sich das Häuflein in die Bänke. Über Mittag schau ich mir das Büchlein an. „E humorvolli Schuel", Ulrich Farners Kinder- und Familientheater, Verlag von J. Hebsacker, Zürich. Ich will es ohne Umschweife heraussagen: das ist Schundliteratur, trotz Zürcherdialekt und Zürcherdichter. Nicht dass ich nicht in erster Linie daran Anstoss nehme, dass der Lehrer in dem Büchlein „etwas Karikatur" ist; es ist vielmehr der ganze Geist des Büchleins, der mir die Feder in die Hand zwingt. Dass ein Autor Witz mit Humor verwechselt, kommt ja oft vor. Immerhin gibt es eigentlichen Witz und sogenannten Witz. Dass aber Grobheit und Zweideutigkeit für Humor gelten sollen, das ist doch zu arg. Beispiele: De Vater hät en Rusch mit heibracht, do hät d'Mueter die ganz Nacht mit em kiflet. (Gelächter). — Amalie: Als ich am Morgen aufstand, hatte man einen wundervollen Anblick. — Jargon des Lehrers: Du ebige Strausack — Löhlichind — Uflöt. — Die wenig ergötzliche Geschichte endet damit, dass einer in die Hosen d.....

Sollen wir Lehrer, die wir alle wissen, wie der Schund immer und immer wieder durch hundert Hintertürlein einschlüpft, diesen offiziel dulden, sollen wir den Jargon der Zweideutigkeit noch pflegen, den unsere Knaben leider sonst früh genug sich zu eigen machen? Meine „Abgeordneten" haben mir versichert, das Stücklein werde gespielt bei Hrn. X. und bei Hrn. Y. und bei Hrn. Z. (Sekundarschule). Ich kann nicht annehmen, dass diese Kollegen Kenntnis haben von der Überraschung, die ihnen zugedacht ist. Aber aufmerksam machen möchte ich auf dieses Gebiet kindlicher Selbstbetätigung, auf dass nicht Wust und Unkraut wuchern, wo Blüten duften und Früchte reifen können: Der Sprachunterricht, die Ausdrucksfähigkeit überhaupt kann gewinnen der Geschmack wird gebildet, die Freude an gesunder und reiner Fröhlichkeit wird geweckt, wenn etwas Gutes gespielt wird. Ist das Bessere denn vorhanden? Gewiss! Ich nenne einiges, ohne Anspruch auf Vollständigkeit machen zu wollen. Vielleicht ist mancher Kollege im Falle, weiteres beizufügen: Da ist einmal Vieles unseres trefflichen Eduard Schönenberger, das einst unsere Jugendzeit erfreute, heute noch so frisch und kindlich, dass es noch vielen, besonders den Landkindern lieb und wert ist. Aber auch Sechstklässler oder Sekundarschüler in der Stadt spielen z. B. noch mit Hingabe den „Meister im Hus." Schade, dass dieses noch nicht in einer Neuauflage erhältlich ist. Schönenberger hat in den „Silvesterbüchlein" eine Reihe Nachfolger erhalten, von denen zwar keiner ihm nahekommt, die aber doch zum Teil recht Hübsches ersonnen und sich bemüht haben, etwas modernes Leben (Auto, Luftschiff, Flugzeug) in diese Stücklein zu bringen. Also behutsame Auswahl! Dann sind die vier Bändchen von J. Kuoni zu nennen, in denen zum Teil ganz treffliche Sachen für allerlei Gelegenheiten zu finden sind. Ganz hübsche Gespräche in Zürcher Mundart enthält das Büchlein „Chlini Szene für chlini Lüt" von A. Wissler-Meierhofer, die sich ohne viel Aufwand in Schule oder Familie spielen lassen. Sodann verweise ich auf die beiden in letzter Nummer dieses Bl. (liter. Beil.) besprochenen Hefte von E. Eschmann (s' Christchindli

chund zun arme Chinde) und H. Bleuler-Waser (Chlini Wienachts-Szene) je 50 Rp. bei Orell Füssli. Alle bis jetzt genannten sind in Mundart, während die nachstehend genannten in der Schriftsprache gedichtet sind. Fast zu zart zur Aufführung ist in seiner feinen Poesie Th. Storms Sneewittchen, ergänzt von H. Bleuler-Waser. (Konegens Kinderbücher). Aus der Sammlung Schatzgräber (15 bis 30 Rp.) des Dürerbundes sind zu nennen Nr. 52, Weihnachtsspiele, von H. Bleuler-Waser, Nr. 79, Die Himmelstür wird offen stehn von Wilh. Scharrelmann (grössere Anforderungen, ältere Schüler). Nr. 81, Weihnacht auf dem Lande. Nr. 84, Das deutsche Weihnachtsspiel (nach alten Krippenspielen). Auch von Richard Dehmel ist ein Weihnachtsspiel „Knecht Rupprecht und die Christfee" da, das im Anhang zu der Flugschrift 102 des Dürerbundes wiedergegeben ist. Diese Flugschrift wollen wir nebenbei allen empfehlen, die sich mit der Durchführung von Weihnachtsfeiern zu befassen haben. Sie gibt reichen Aufschluss und viele Anregungen und Winke.

Da der Schulsilvester vielfach als Schulweihnachtsfeier durchgeführt wird, habe ich diese letztern Spiele, die eigentliche Weihnachtsspiele sind, nennen wollen. Aus der Verlegenheit bei der Suche nach guten Weihnachtsgedichten und Erzählungen helfen die beiden „Deutschen Weihnachtsbüchlein", herausgegeben von der literarischen Vereinigung des Berliner Lehrervereins (je Fr. 1.35) und das Weihnachtsbuch der Dichtergedächtnisstiftung (Fr. 2.70). Und das Original aller Weihnachtsgeschichten, das ewig ein Born reiner, schönster Poesie bleiben wird, steht auch irgendwo. *R. Frei.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Zum Rektor der Universität Basel wurde Hr. Dr. Eger, Professor des römischen Rechts gewählt. Ein seltsames Vorkommnis ist, dass ein Doktordiplom ungültig erklärt werden musste, weil die Dissertation des Ingenieurs A. Haas aus Mühlhausen über Entwicklungsfragen der Wasserwirtschaft in Frankreich und Deutschland, insbesondere im Elsass sich wesentlich als Abschrift einer Arbeit von Th. Rehbock über binnenländische Wasserkräfte erwies. Es haben sich damit zwei eine Blösse gegeben.

Basel. ♂ Der neueste Fortschritt im Basler Schulwesen besteht darin, dass in den nächstes Frühjahr zu eröffnenden „Förderklassen" VII. Stufe fakultativer Französisch-Unterricht eingeführt wird. In den Sekundarschulen errichtete man für die schwächern Schüler sog. Deutschklassen, weil man einsah, dass mit ihnen Nötigeres zu tun sei, als ihnen ein paar französische Brocken einzutrichtern; die Mädchenprimarschule dagegen führt nun für diejenigen Kinder, die in Normalklassen nicht mitkommen können und denen die Sekundarschule den Übertritt in ihre Französischklassen verschliesst, den fremdsprachlichen Unterricht ein. ...Ausgebaute Primarschule!

— ♂ Der Besuch der Kinematographen durch Schulkinder hat, wie vorauszusehen war, keineswegs aufgehört, seitdem das Erziehungsdepartement verfügt hat, dass die schulpflichtige Jugend den Vorstellungen nur in Begleitung von Erwachsenen beiwohnen dürfe. In einem Lichtspielhaus traf man 16 Schüler beisammen. Die Klassenlehrer hatten dann das Vergnügen, die Fehlbaren zu bestrafen; der Kinematographenbesitzer aber lachte sich ins Fäustchen; denn er kann nach Gesetz nicht bestraft werden.

Bern. Die Vereinigung der Schulinspektoren besprach am 22. Nov. die Wohnungs- und Holzleistungen der Gemeinden. Sie wünschen, dass die Unterrichtsdirektion Vorschriften über die Lehrerwohnung (Grösse, Zubehör usw.) erlassen, dass die Baudirektion bei Neubauten für Schulen den Wohnungen Beachtung schenke, dass kleine, gesundheitlich ungenügende Wohnungen umgebaut und dass die Vorschriften über die Naturalleistungen und allfällige Entschädigungen durch eine Kommission, in der die Lehrerschaft vertreten sein soll, vorbereitet werden. Inzwischen werden die Inspektoren weiter auf Verbesserung der Leistungen dringen. Einen Unterschied machen die Inspektoren für verheiratete und unverheiratete Lehrer (Lehrerinnen); jenen soll eine Wohnung mit vier Zimmern (100 m² Bodenfläche), eventuell mit drei grossen Zimmern und einer Schlafkammer gewährt werden, diesen eine Wohnung mit drei Zimmern (70 m²) eventuell mit zwei Zimmern und einem Mansarden-Schlafzimmer. Sonderbar: wie ist's dann, wenn der Lehrer (Lehrerin) heiratet? Wird dann die Wohnung gedehnt wie eine Handharmonika? Oder will man Lehrstellen für verheiratete und unverheiratete Lehrkräfte führen? Über Schwierigkeiten hinweg hilft nur die einheitlich gleiche, angemessene Wohnung, von der das Gesetz spricht.

— Zur Naturalienfrage. (Korr.) Die Motion über eine klare und bindende Auslegung von Art. 14 des Primarschulgesetzes ist vom Grossen Rat „ohne Präjudiz" erheblich erklärt worden. Damit ist gesagt, dass ein Dekret noch recht lange auf sich warten lassen wird. Ein wirksames Mittel ist so nicht zu erhalten. Es wird mit der Erfüllung unserer gesetzlich gesicherten Forderungen sehr langsam vorwärts gehen; der Zeitpunkt, da auch im hintersten Dorf dem Lehrer die Naturalien voll und ganz ausgerichtet werden, ist nicht abzusehen. Hr. Regierungsrat Lohner erklärte in der September-Sitzung: „Sollte die Wohnungsfrage durch ein Dekret von heute auf morgen gelöst werden müssen, so wäre eine Ausgabe von Hunderttausenden unvermeidlich (also so viel hat man den Lehrern vorenthalten? D. R.). In dieser Hinsicht nimmt auch die Broschüre von Dr. Trösch zu wenig Rücksicht auf die Staatsfinanzen. (Sie fordert unser Recht. D. R.) Die Regierung wäre gerne bereit (der Grosse Rat sollte es auch sein. D. R.), arme Gemeinden mit einem ausserordentlichen Staatsbeitrag bei ihren Bestrebungen um die Verbesserung der Lehrerwohnungen zu unterstützen. Leider ist unser Kredit aber erschöpft." Das heisst doch: Der Staat wird für uns nichts tun. Der grosse und reiche Kanton Bern wälzt seine Pflicht auf die zum Teil recht armen Gemeinden ab. Hier wird also die Regierung d. h. der Direktor der Erziehung durch die Inspektoren die Hebel und Schrauben ansetzen lassen. In begüterten Ortschaften wird etwas erreicht werden, aber viele arme Gemeinwesen, die finanziell so schlimm dran sind wie ihre Lehrer, müssen es mit dem guten Willen bewenden lassen, wenn die Staatshülfe fern bleibt. Wir wollen nicht bitter werden, aber doch feststellen, dass der gleiche Staat, der in den vergangenen Jahrzehnten eine Schädigung der Lehrerschaft, die sich auf Hunderttausende beläuft, zuliess und sie in Zukunft nicht verhindert, für andere Stände jederzeit Hunderttausende bereit hält. Freilich erwiderte Hr. R.-R. Moser einem gegnerischen Sprecher, der im Grossen Rate auf die bevorzugte Stellung der Landwirtschaft aufmerksam machte, es werde nichts ausgegeben, als was durch gesetzliche Vorschriften bewilligt sei. Gerade das möchte die Lehrerschaft auch haben: Ein Dekret, wie die Bauernsame viele besitzt und mit Leichtigkeit immer wieder neu erhalten kann. Ziehen wir nur einmal, als uns nahe liegend, die landwirtschaftlichen Schulen zum Vergleich heran. Werden da nicht Hunderttausende zum Ankauf grosser Güter hergegeben? Zur Möblierung einer Anstalt allein nicht Hunderttausend Franken verausgabt? Sind Unterricht und Unterkunft für die Schüler nicht unentgeltlich? Doch, so ist es! Aber Grossbauer und Lehrer — sind ungleiche Kinder der Berna.

Klagen führen indes zu nichts! Wir müssen zur Selbsthülfe greifen. Sie liegt in unserer Organisation. Der Einzelne erreicht nichts; der grosse Verein mur kämpft erfolgreich, weil er gegen rückständige Gemeinden energisch vorgehen darf und es mit Rücksichtslosigkeit tun soll. „Reichen unsere Rechtsschutzbestimmungen zu einem solchen Vorgehen nicht aus, so vervollständige man sie," sagte man. Wir müssen noch weiter gehen und an unsern Aargauer Kollegen ein Beispiel nehmen: Unsere Arbeit in den Vereinen aller Art muss anständig bezahlt werden. Zentralleitung und Delegiertenversammlung sollten Minimalforderungen feststellen, ohne deren Bewilligung kein Lehrer ein Nebenamt versehen wird. Durch ein Vorgehen in diesem Sinne könnte vieles erreicht werden. Auf zur Tat! *Civ.*

— Die Witwen- und Waisenkasse der Mittellehrer zählt 164 Mitglieder. Eine Kommission hat die Statuten beraten (22. Nov.), die den Mitgliedern und Behörden zugestellt werden.

— Zu der gemeldeten Besoldungserhöhung in Biel (Lehrer 200 Fr., Lehrerinnen 100 Fr.) ist nachzutragen, dass die Alterszulagen nach je drei, statt bisher nach je vier Jahren eintreten und dass, jedoch nur für die Neueintretenden, die Hälfte der ausserhalb der Gemeinde verbrachten Dienstjahre in Anrechnung kommt. Interessant sind die Vergleiche mit der Besoldung anderer städtischer Beamter und Angestellten. Hier werden Besoldungserhöhungen bis zu 1500 Fr. als gar nicht übersetzt und Alterszulagen nach je zwei Jahren als nötig erachtet. Die Lehrerschaft, so kam man stillschweigend überein, könne etwas länger warten: der Schulwart erhält seine Alterzulage nach zwei, der Lehrer (Lehrerin) nach drei Jahren. Wie hoch, oder wie wenig hoch die Lehrkraft in Biel eingeschätzt wird, geht daraus hervor, dass die Besoldung der Lehrer weder im Mindest-, noch im Höchstgehalt an die Buchhalter II. Klasse, Armensekretäre und Armeninspektor heranreicht. Beamte mit Technikum-Bildung (Tiefbau, Hochbau) erhalten 3600—4800 Fr., für einen Lehrer erachtet man 2850—4050 Fr. als genügend. Dem Ganzen wird aber die Krone aufgesetzt, indem man die Alterszulagen, die „nach drei Jahren" fällig werden, auf die Jahre 1914 und 1915 verteilt. Wir werden kaum falsch erraten, wenn wir bis zu diesem Zeitpunkt eine neue Besoldungsbewegung eingeleitet sehen. *f. n.*

St. Gallen. ⊙ Die st. gallischen Bezirksschulräte haben in ihrer Jahresversammlung zum neuen Erziehungsgesetze Stellung genommen. Den fakultativen Schuleintritt von Kindern, die erst zu Beginn des Schuljahres (30. April) das 6. Altersjahr zurückgelegt haben, lehnten sie ab, indem sie ein höheres Eintrittsalter befürworteten (Vollendung des 6. Altersjahres am 31. Dezember vor dem Schuleintritt). Der Forderung, dass die Sekundarschulen aus drei Jahreskursen bestehen und wenigstens zwei Hauptlehrer besitzen sollen, wurde zugestimmt, nachdem von Hrn. Erziehungsrat Biroll darauf aufmerksam gemacht worden war, dass Art. 80 des Entwurfes Ausnahmen von dieser Bestimmung gestatte. Dieser Hinweis dürfte unseres Erachtens den heute schon auftretenden Widerstand der kleinen Sekundarschulen, die sich ihrer geographischen Lage wegen nur schwer zu einer grössern Schule vereinigen könnten, beruhigen. Beinahe einstimmig sprach sich die bezirksschulrätliche Vereinigung für das Obligatorium der Fortbildungsschule aus. Einstimmig aber lehnte sie das Fachinspektorat ab. Man scheint also auch in diesen Kreisen das Fachinspektorat nicht als „Perle des neuen Erziehungsgesetzes" zu betrachten. Ganz besonders aber stiess die „Doppelspur" (Bezirksschulrat und Fachinspektorat) auf heftigen Widerspruch; die Forderung könne also nur lauten: Bezirksschulrat oder Fachinspektorat. Interessant ist die Stellung der Bezirksschulräte zum Postulate der Vertretung der Lehrerschaft in den Schulbehörden. Zwar will die bezirksschulrätliche Vereinigung der Lehrerschaft wenigstens einen (statt der von der Lehrerschaft verlangten zwei) Vertreter im Erziehungsrate zuerkennen. Die Vertretung derselben im Bezirksschulrate dagegen soll nicht gesetzlich geregelt werden und ebenfalls sei die Forderung abzuweisen, dass eine Vertretung der Lehrerschaft an allen Sitzungen des Primarschulrates beratende Stimme erhalten soll. Auffallenderweise war es ein ehemaliger Lehrer (Hr. Stadtammann Bauer, Rapperswil), der eine gesetzliche Festlegung der Lehrervertretung im Erziehungsrate und die beratende Teilnahme der Lehrerschaft an allen Primarschulratssitzungen bekämpfte. Der gesetzlichen Vertretung der Lehrerschaft im Bezirksschulrate (wenigstens ein Vertreter) ist von der bezirksschulrätlichen Vereinigung zuerst zugestimmt worden. Dann, als die Reihen sich schon gelichtet hatten, kam die Versammlung auf Wunsch ihres Präsidenten (Hrn. Pfarrer Germann, Muolen) nochmals auf den Beschluss zurück und stiess ihn mit bedeutendem Mehr um, d. h. sie lehnte die gesetzliche Regelung der Vertretung der Lehrerschaft im Bezirksschulrate ab. Es ist nicht anzunehmen, dass ein solches Vorgehen nach aussen und oben einen besonders günstigen Eindruck erwecken wird.

Tessin. Der Grosse Rat fügt zu dem gesetzlichen Beitrag (35,000 Fr.) an die Cassa di Previdenza der Lehrer einen weitern Zuschuss von jährlich 15,000 Fr. (19. Nov.). Am 20. Nov. begann der Rat die Behandlung des Schulgesetzes (La legge sull' insegnamento elementare). Der Berichterstatter der vorberatenden Kommission, Garbani-Nerini, der frühere Erziehungsdirektor, hob in der Begründung des Antrages auf Eintreten in die Beratung drei Punkte hervor: Der Gesetzes-Vorschlag trennt die Schule in eine untere und eine obere Abteilung, jene mit einem Lehrplan der unerlässlichen Elementarfächer, diese mehr lokalen und beruflichen Zwecken angepasst. Die Schulinspektion, die in letzter Abstimmung so schwer davongekommen ist, wird beibehalten, ohne dass die Zahl der Bezirksinspektoren vermehrt wird; aber das Kollegium der Inspektoren erhält in dem Seminardirektor einen didaktischen Leiter, um mehr Übereinstimmung zwischen Lehrerbildung und Schulinspektion zu erzielen. In den Gemeinden erhalten die Gemeinderäte das Recht, die Schulkommission (Delegazione scolastica) zu erweitern durch befähigte Mitglieder, die auch ausser der Gemeinde wohnen und mehreren Schulkommissionen angehören können. Die Mitglieder der Schulkommission sollen der Inspektion und dem Examen beiwohnen. Einem besondern Gesetz wird der Religionsunterricht zugewiesen. Von der Rechten wünschte Riva, dass die finanzielle Situation vorerst abgeklärt und die Frage der Schulinspektion ins Reine gebracht werde. Zeli (soz.) ist für das Gesetz; er möchte dem Staat die Wahl aller Lehrer zuweisen, damit die wandernden docenti verschwinden, die von Schule zu Schule ihre Unfähigkeit zeigen. Der Unterordnung der Inspektoren unter den Seminardirektor kann der Erziehungsdirektor Maggini und mit ihm der Staatsrat nicht zustimmen; in Art 3, der die religiöse Frage umgeht, sieht er ein loyales Entgegenkommen gegenüber der konservativen Partei, die heute die Zurückweisung des Gesetzes beantragt. Mit 43 gegen 30 Stimmen (Rechte) wird Eintreten auf das Gesetz beschlossen.

Uri. Sektion Gotthard. Am 27. September 1913 fanden sich im Hotel Löwen in Altdorf die Getreuen zur Jahresversammlung der Sektion Gotthard des S. L. V. ein. Im Eröffnungsworte gedenkt das Präsidium der Schönheiten Uris, streifte seine Geschichte und empfahl das Werklein „Uris Land und Leute" zum Studium. Statt der heutigen Konferenz war auf den 13. Juli eine naturwissenschaftliche Exkursion ins Gotthardgebiet unter der Führung von Hrn Lehrer Erler in Luzern vorgesehen. Anhaltenden schlechten Wetters wegen, während dessen auf den Bergen noch Schnee fiel, konnte sie aber nicht ausgeführt werden. Da die Jahreszeit zu vorgeschritten und an eine Gotthardtour nicht mehr zu denken war, beschloss die Versammlung, nächstes Frühjahr der Insel Schwanau im Lowerzersee in obigem Sinne einen Besuch abzustatten, ev. einen Abstecher nach der Rigi zu machen. Der Präsident, Hr. Schönbächler, machte noch die Mitteilung, dass nach den neuen Statuten des S. L. V., der der jeweilige Präsident einer Sektion zugleich Delegierter sei, er aber gerne auf das Mandat verzichte. Protokoll und Rechnung wurden verlesen und genehmigt. Die Rechnung schloss mit einem Saldovortrag von Fr. 87.10. Da der letztjährige Mitgliederbestand von 25 auf 20 zurückgegangen ist, empfahl Hr. Götz das Anwerben neuer Mitglieder. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles begab sich die Versammlung ins Zeichenlokal in der Turnhalle zur Anhörung des Referates von Hrn. Zeichnungslehrer Lienert in Luzern, über Das moderne Zeichnen. Anschliessend zeigte er uns in einer Probelektion an der ersten Sekundarklasse wie er die Schüler in die Perspektive einführt. Das Referat (s. nächste Nr. des Schulzeichnens) und besonders die Probelektion fanden allgemeine Anerkennung und Hrn. Lienert wurde der wohlverdiente Dank zu teil. Befriedigt gingen wir auseinander. *A.*

Zürich. Aus der Zentralschulpflege (27. Nov.). Der Bericht der Aufsichtskommission für die Privatschulen für das Schuljahr 1912/13 wird abgenommen. Für die

einzeln privat unterrichteten, schulpflichtigen Kinder wird eine Jahresschlussprüfung organisiert. Von einer neuen Klassenorganisation im Kreise I auf Beginn des Schuljahres 1914/15 wird in zustimmendem Sinne Vormerk genommen.

— Samstag, den 15. November tagte im „Pfauen" in Zürich die ziemlich gut besuchte Hauptversammlung des Lehrervereins Zürich zur Erledigung der statutarischen Jahresgeschäfte. Die Haupttraktanden bildeten die Genehmigung der Berichte und der Rechnung für das abgelaufene, sowie des Budgets und des Arbeitsprogramms für das kommende Vereinsjahr, sodann die Ernennung von Ehrenmitgliedern und die Neuwahl des Vorstandes. Bei einem Bestand von gegen 1100 Mitgliedern ergeben Rechnung und Budget eine jährliche Ausgabe von nahezu 11,000 Fr. Es ist jeweilen sowohl für das Bureau des Hauptvereins, wie für die Vorstände der Sektionen keine leichte Sache, bei den im Verhältnis zur Mitgliederzahl und dem weiten Arbeitsfeld beschränkten Mitteln ein ordentliches Budget aufzustellen, so dass man einerseits das unvermeidliche Defizit nicht allzusehr anwachsen lasse und anderseits doch den zahlreichen Aufgaben des Gesamtvereins und der einzelnen Sektionen gerecht werde. Und wenn trotz der sorgfältigsten Beratungen und Berechnungen besondere Wünsche einzelner Mitglieder unberücksichtigt bleiben, so mögen sich diese allen Ernstes auf ein Mittel besinnen, unsere Einnahmen zu vergrössern; dann wird der Vorstand mit Freuden an die Lösung neuer wichtiger Fragen herantreten. Indessen verspricht das neue Arbeitsprogramm auch so schon eine reiche Fülle von Anregungen sowohl auf rein methodischem Gebiet, als auch in speziell wissenschaftlicher oder dann musikalisch-künstlerischer Richtung. Es sei hier nur hingewiesen auf die unter der Leitung von Prof. Lipps stehenden Übungen in experimenteller Pädagogik, die Vorführung von Lektionen mit verschiedenen Schulklassen, die Unterstützung des von Prof. Bollmann geleiteten freien Zeichensaales, den in Aussicht genommenen Kurs in Embryologie, der Besuch eines industriellen Etablissements, diesmal zur Einführung in die Technik des Dreifarbendruckes, die Konzerte des Lehrergesangvereins und dessen Mitwirkung bei der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes, sowie auf die Übungen der beiden Turnsektionen. Bei dieser reichen Auswahl findet wohl ein jedes Mitglied eine, wenn nicht mehrere ihm zusagende Veranstaltungen, und es steht nur zu erwarten, dass die Beteiligung auf allen Gebieten eine recht rege und zahlreiche werde, damit der praktische wie auch der ideelle Erfolg unserer Vereinstätigkeit die zahlreichen Opfer an Zeit und Geld rechtfertige. — Zu Ehrenmitgliedern wurden in Anbetracht ihrer bedeutenden Verdienste um die betr. Sektionen und damit auch um den gesamten Verein ernannt der jüngst zurückgetretene Leiter der Lehrerinnenturnsektion, Hr. Prof. J. Spühler, der zuvor dem Lehrerturnverein während langen Jahren seine wertvollen Dienste lieh, und sodann Hr. A. Wydler, der treue, unermüdliche Vizedirigent des Lehrergesangvereins. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab als Präsidium Prof. Dr. O. Zollinger an Stelle des zum lebhaften Bedauern aller zurücktretenden Präsidenten S. Briner, dem auch an dieser Stelle noch herzlich gedankt sei für die grosse Hingabe und Umsicht, womit er dem Verein während der verflossenen vier Jahre vorstand. *F. K.*

— Das Kapitel Dielsdorf hörte am 15. Nov. den Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer U. Kollbrunner über seine Reise nach Indien und dem Himalaya: Genua, der Suezkanal, das rote Meer, der indische Ozean, Colombo, die Bauten der alten indischen Städte, Fauna und Flora zog an uns vorüber. Drei Stunden verflossen wie ein Augenblick und reich war der Beifall für den frischen Vortrag und die Lichtbilder, die Herr Baumann gewandt erscheinen liess. Als Abgeordneter in die Bezirksschulpflege wurde Hr. Ineichen, Sekundarlehrer in Dielsdorf, gewählt.

— (*m.*-Korr.) Die zurzeit das zürcherische Ober- und Bauernland schwer heimsuchende Viehseuche, die den öffentlichen Verkehr stark beeinträchtigt, ja mancherorts gänzlich aufhebt, bildet auch für den Schulunterricht eine ungewöhnliche Belästigung. An verschiedenen Schulen der Bezirke Hinwil, Uster und Pfäffikon ist die Schule schon seit Wochen eingestellt; ebenso die kirchliche Unterweisung und Kinderlehre, während anderorts die Schüler von betroffenen Gemeindeteilen vom Besuche der Sekundar-, Gewerbeschule und des Konfirmandenunterrichtes fern bleiben müssen. Gesang-, Musik- und Turnvereine haben ihre Proben eingestellt und die Winterkonzerte und turnerischen Vorstellungen teils auf später verschoben, teils gänzlich abgesagt. Da die Gesundheitskommissionen alle grössern Versammlungen in verseuchten Gegenden, oder in der Nachbarschaft von Seucheherden untersagt haben, so müssen auch in verschiedenen Bezirken die Schulkapitelversammlungen und Sektionskonferenzen für einstweilen unterbleiben.

Totentafel. 12. November. In Brugg starb Hr. Melchior Voser, gb. 1834 zu Neuenhof, wo sein Vater von 1826 bis 1859 und er selbst von 1859 bis 1905 als Lehrer gewirkt hatte. Er war ein Schüler des Lenzburger Seminars, erfüllt vom Geiste Augustin Kellers, nach dessen Sinn er neben der Schule mustergültig die Landwirtschaft betrieb. Seine erste Lehrstelle war Würenlos gewesen. 51 Jahre hat er treu im Schuldienst gestanden.

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

I. Urabstimmung

über den Statutenentwurf vom September 1913

Abgegebene Stimmen: 2708.

Es stimmten mit Ja	1771
Nein	874
Leer	63
Total	2708

Die Statuten sind somit angenommen.

II. Wahl.

eines Mitgliedes des Zentralvorstandes für den verstorbenen Herrn C. Auer.

Stimmen erhielten:

Fräulein Dr. E. Graf, Seminarlehrerin in Bern	1574
Herr K. Schmid, Sekundarlehrer in Chur	1087
Vereinzelt	11
Leer	36
Total	2708

Fräulein Graf ist somit gewählt.

Zürich, den 26. November 1913.

Das Wahlbureau:

sig. Hch. Aeppli, J. Ziegler, Alb. Weber, Fritz Kübler.

NB. Infolge eines Missverständnisses bei der Versendung erhielten eine Anzahl Mittelschullehrer im Kanton Bern keine Stimmzettel, wogegen zu spät reklamiert wurde. Die Abstimmungsfrist musste für die Betroffenen bis zum 6. Dezember verlängert werden; das Ergebnis der Abstimmung und Wahl kann indessen dadurch nicht mehr beeinflusst werden. Die Mitteilung der definitiven Zahlen erfolgt in der nächsten Nummer der Lehrerzeitung.

Für die Richtigkeit des Protokollauszuges:
Der Aktuar: R. Hess.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Lehrerkonferenz des Bezirks Zofingen 52 Fr.; Lehrerverein Kriens 10 Fr. Beim Kalenderverkauf aus Kapitel Dielsdorf 50 Rp.; beim Kalenderverkauf aus Zürich I 50 Rp. Total der Vergabungen bis 2. Dez. 1913 **Fr. 4032. 65.** Den Empfang bescheinigt mit herzl. Dank

Zürich 7, 2. Dez. 1913. Der Quästor: *Hch. Aeppli*,
Witikonerstr. 92.

Kalender und Sänger beim Quästor.

Wir bringen unsern Mitgliedern in Erinnerung, dass ein beim Quästor neu bestelltes Abonnement auf die illustrierte Zeitschrift „Die Schweiz" unserer Waisenstiftung 4 Fr. einträgt. „Die Schweiz" ist eine sehr schöne Gabe für die Festtage, besonders der nächste Jahrgang, der auch die *Landesausstellung* berücksichtigen wird.

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— Die Gemeinde *Wengen*, die 3000 Fremdenbetten aufweist und mehr und mehr auch Winterkurort wird, muss ihre Kinder nach Lauterbrunnen in die Sekundarschule schicken, was beschwerlich, selbst nicht ohne Gefahr ist. Deshalb macht Wengen Anstrengung, eine eigene Sekundarschule zu erhalten. Da fremde Familien gerne Kinder nach W. bringen, wäre das ein geschickter Ort zur Gründung eines Pensionats oder Instituts mit Anschluss für Sekundarschüler (Knaben und Mädchen).

— Der Grosse Rat von *Luzern* hat eine Motion erheblich erklärt, die obligatorische Kinderversicherung verlangt.

— Heute (6. Dez., 8 Uhr) bringen die Seminaristen in Bern (Café des Alpes) Wildenbruchs Rabensteinerin zur Aufführung.

— In der Sektion Burgdorf des B. L. V. (20. Nov.) las Hr. Simon Gfeller, Lehrer auf der Egg bei Lützelflüh aus seinen Werken vor; in Burgdorf tat auf Einladung der Lehrerinnen Hr. A. Huggenberger ein gleiches im Gemeindesaal.

— In Waltrigen, Kt. Bern, habe ein junger Bauer die Führung der Schule übernommen — wegen Lehrermangels. In einem Kanton diesseits des Rheins jammern stellenlose Lehrer und Lehrerinnen dem Erziehungssekretär die Ohren voll .... wie ist die Schweiz so gross.

— In der Nr. vom 15. Nov. ist ein Bericht über den Vortrag von Prof. Matthey in Basel sur *l'éducation des filles*. Dort steht, das Programm Rousseaus begründe einen Fortschritt über die Praxis jener Zeit: der Vortrag sagte genau das Gegenteil und hinzufügte der Redner, dass Rousseau in der Erziehung der Mädchen fast ebenso reaktionär war, wie revolutionär in andern Dingen.

— Die Teuerungszulage, die der Landtag von Steiermark gewährt, beträgt vom 1. Jan. d. J. an: 120 Kr., für verheiratete Lehrer, 80 Kr. für nicht verheiratete Lehrer und Lehrerinnen, 40 Kr. für provisorische Lehrkräfte mit wenigstens einem Dienstjahr.

Uhrmacherschule in Solothurn.

Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei oder einzelner Branchen.** — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. Eintritt zu jeder Zeit. (O 468 S) 1191

Man verlange Prospekte.

Hoyer's Musikinstrumente sind wegen ihrer hervorragenden Güte seit Jahrzehnten rühmlichst bekannt. Alte leistungsfähige Firma. Gegründet 1838.

J. F. Hoyer's Söhne,

Graslitz 1544, Deutsch-Böhmen.

Spezialisten im Musikinstrumentenbau, Saitenspinnerei. Lehrer hohen Rabatt! Kataloge gratis! 1195

Für Weihnachten

empfehlen wir unsere anerkannt beliebtesten und künstlerischesten Bilderbücher für die Jugend „Staubs Bilderbuch". Band I bis V und „Jugendland", Band I—III; zu beziehen durch alle Buchhandlungen zu 4 Fr. per Band. 1156

Gebr. Künzli, Kunstverlag, **Zürich 2.**

Zu Dekorations-, Sammel- und speziell zu **Unterrichtszwecken** geeignet verkaufe eine grosse Anzahl frisch und sauber **präparierter Vögel und kl. Säugetiere** in naturgetreuer künstlerischer Ausführung und mottensicherer Konservierung. Wegen Platzmangel billig. 1178

Viele Anerkennungen. Diplome I. Klasse von Ausstellungen.

Max Käser, Präparator, **Diessbach** b./Büren

Theater-Kostüme

in historisch getreuer, prächtiger Ausstattung liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen 1073

Franz Jaeger, St. Gallen.

Erste u. grösste schweizerische Theaterkostüm-Fabrik.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

Lugano-Castagnola

Hotel-Pension „Villa Elise"

Neues Haus in sonniger, staubfreier Lage, Glas-Veranda, grosser Garten (5000 m²) mit Terrasse. Sonnige Zimmer mit prachtvoller Aussicht auf Seen und Gebirge. Gute Verpflegung, moderner Komfort. Zur Stärkung der Gesundheit besonders empfohlen. Pensionspreis 5 bis 7 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. (O F 4874) 1106

LACHAPPELLE

Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern

Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Werkzeuge für 723

Hobelbank-Schnitz- und Cartonnage-Kurse

Stets grosser Vorrat.

Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen:

H. Keller:

Wandkarte von Europa

Massstab 1 : 3,500,000. 6. Auflage.

Preis auf Leinwand mit Stäben nur Fr. 20. —.

Diese neue Auflage berücksichtigt vor allem die neuen Grenzen der **Balkanländer, Tripolitaniens** und **Marokkos.**

H. Keller: Europa

Karte für die Hand des Schülers mit den neuesten Staatengrenzen.

Massstab 1 : 11,000,000.

Preis auf Javapapier gefalzt Fr. —.65.

„ „ Leinwand „ „ 1.—.

Unser neuer Schulkatalog steht auf Verlangen gern zu Diensten.

Geographischer Kartenverlag Bern

Kümmerly & Frey. 1190

MOTTO: „Ernähre dich gesund!"

Jeder hygienisch Denkende und Aufgeklärte bevorzugt vollwertige, gesunde, naturreine, energiereiche, leichtverdauliche Nahrung.

In

Hofmanns Nährsalz-Bananen-Kakao

besitzen wir ein ideales, gesundes Frühstückgetränk für jedermann, für Gesunde und Kranke, für Erwachsene wie für Kinder. Unentbehrlich für Blutarme, Magenleidende, Nervöse und für solche, die an Verstopfung leiden. Dieses wohlschmeckende, pflanzeneiweiss- und nährsalzreichste Nährmittel besteht aus feinstem Kakao, Trockenmilchpulver und reinstem Bananenmehl und den für den Körper so notwendigen Nährsalzen und ist als bestbekömmliches Kraftnährmittel der Gegenwart anzusehen. Dieser Nährsalz-Bananenkakao ersetzt nicht nur das Fleisch, sondern es ist demselben an Nährgehalt weit überlegen: denn nach dem Stande der Wissenschaft besitzt das Pflanzeneiweiss, an welchem Kakao und Bananen so überaus reich sind, dem Fleisch gegenüber bedeutende Vorzüge. Während reiner Kakao von schwächlichen Personen nicht immer gut verdaut wird und leicht verstopft, so bekommt Nährsalz-Bananen-Kakao vorzüglich und hat sich als natürliches Stärkungs- und Kräftigungsmittel, sowohl bei Kindern, als auch bei Rekonvaleszenten und geistig und körperlich Angestrengten ausgezeichnet bewährt.

Preise: Probepaket Fr. 1. 1 kg Fr. 5; 2 kg Fr. 9 franko.

Einer Bestellung von **1 kg Nährsalz-Bananen-Kakao** wird die Schrift: „Wie ernährt man sich gesund und billig?" **gratis** beigefügt. — Bezug direkt vom Fabrikanten **E. R. Hofmann in Sutz** (Bern). 860

Leo's Schulfeder „HANSI" mit dem Löwen

Anerkannt beste Schulfeder!

Für jede Hand geeignet!

Preis p. Gros: Nr. 9 in cement Fr. 1.35 Nr. 10: echt versilbert 3 Fr.

944 **Grösste Elastizität und Dauerhaftigkeit!**

Garantie für jedes Stück. — Überall zu haben. — Muster kostenlos.

E. W. Leo Nachf., G. m. b. H., Inh.: HERM. VOSS u. H. SCHNEIDER. **Leipzig-Pl.**

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten

sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko. 126

Theaterbühnen u. Dekorationen O F 3062 844 liefert am schönsten und billigsten das erste schweizerische Atelier für Theatermalerei u. Bühnenbau. **A. Eberhard, Weesen.** Innert 4 Jahren ü. 100 Bühnen gelief. Man verl. Prospekte.

Subventioniert vom Bunde — Unter Leitung des Kaufmännischen Direktoriums.

Städt. Handelshochschule St. Gallen.

Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung.

Semesterbeginn Mitte April und Anfang Oktober. Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat. 870 (O F 3256)

PIANOS UND HARMONIUMS

in allen Preislagen
Volle Garantie

Frachtfreie Lieferung. — Auf Wunsch erleichterte Zahlung durch Monatsraten. — Umtausch alter Instrumente. — Rabatt für die Tit. Lehrerschaft. —

Haupt-Vertrieb der beliebten Schweizer-Pianos von Burger & Jacobi

HUG & Co.

Zürich, - Basel - St. Gallen
Luzern - Winterthur - Neuchâtel

Mit Einsendungen von

Braut-Adressen

(für St. Galler Firma) erzielen Sie einen netten Nebenverdienst. Diskretion! Gef. Offerten unter Chiffre O 1177 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Die engen Röck,

neu ersch. hum. Szene f. 4 oder mehr Damen von Hs. Willi. Sende auch z. Einsicht: Chorlieder, Humoristika: Ital. Konzert für gem. Chor, Fid. Studenten etc. **Hs. Willi,** Musikhg., 1049 **Cham,** Kt. Zug.

Die schönste Wiehnachtsliedli für die liebe Chind

enthält:

's Christchindli

Schwizerdütschi Gidichtli, Liedli und Sprüchli vum Christchindli, vum Samichlaus und vum Neujahr.

Zsämeträid und püschelet von

Ernst Eschmann.

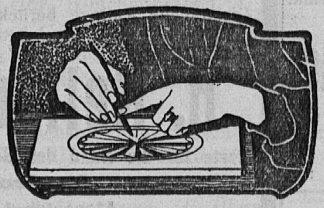
Geh. Fr. 1. 20, geb. Fr. 1. 80

Dieses Bändchen gibt Eltern, Lehrern und Kindern Antwort auf die Frage, was der Samichlaus oder das Christkindlein am liebsten von den Kindern hört, die ein Sprüchlein sagen, ein Gedicht erzählen oder ein Liedlein singen möchten. Möge es in recht manche Stube ein Kerzlein Weihnachtsfreude tragen.

Jede Familie wird sich über diese Sammlung freuen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom **Verlag Orell Füssli, Zürich.**

Häusliche Beschäftigungen



Brandmalerei
Kerbschnitt
Flachschnitt
Metalltreiben
Samtbügeln
Waschechte Stoffmalerei

Wir führen alle erforderlichen Werkzeuge, Apparate und Gegenstände und erteilen gründlichen Unterricht in allen Techniken. 26

Hauptkatalog mit fünffarbigen Vorlageblättern und ca. 1700 Abbildungen 1 Fr.
Nachtrag 1913/1914 gratis.

Gebrüder **Scholl** Poststrasse 3, Zürich

Nagers Rechnenhefte.

Aufgaben im Rechnen bei den Rekrutenprüfungen.

Schriftliches Rechnen, 14. Auflage 1145
Mündliches „ 7. „
Preis je 50 Rp. Schlüssel 25 Rp.

Buchdruckerei Huber, Altdorf.

In der Buchhandlung 226

J. Hallauer, Oerlikon-Zürich,

ist stets vorrätig

Konrad Ferdinand Meyers Schriften

9 Bände gebunden — Preis Fr. 56. —

Gottfried Kellers gesammelte Werke

10 Bände gebunden — Preis Fr. 51. —

K. Dändliker, Geschichte d. Schweiz

3 Bände mit über 450 kulturhistorischen Illustrationen, Karten und Plänen — Preis Fr. 54. —

„ . . . Wir beschränken uns darauf, jedermann zu ermuntern, sich das prächtige Werk anzuschaffen; es wird dies sicherlich niemand gereuen. Dasselbe gereicht jeder Bibliothek zur Zierde. Diese gediegene, wertvolle Geschichte der Schweiz kann nicht warm genug empfohlen werden." **Nationalzeitung** (Basel).

Jedes Werk wird bei Bestellung sofort komplett geliefert gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von

Nur Fr. 5

J. HALLAUER, Buchhandlung, **Oerlikon.**

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 40 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 1056
Fl. zu Fr. 2.50 und 5. —

Nussschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3. — und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:

Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke **COLLIEZ,** Murten.

Verlangen Sie, bitte, den

illustrierten literarischen Weihnachts-Katalog

der

Buchhandlung Helbing & Lichtenhahn in Basel.

Zusendung erfolgt gratis und franko 1163

Französisch-deutsche, Englisch-deutsche, Italienisch-deutsche 1137
Zeitungen für sprachl. Fortbild. liefert zur Probe frei **C. Lüthy,** Chaux-de-Fonds 177 (Schweiz).

Richard Breyer

— PHOT. ATELIER —

Zürich, Thorgasse 2

im Hause des CAFÉ ODEON ▫ Lift

Telephon 107.14 1162

PORTRAITS, KINDERAUFNAHMEN, REPRODUKTIONEN u. VERGRÖSSERUNGEN auch v. d. kleinsten Originalen
Sorgfältige Arbeit. Mässige Preise

Die allgemein anerkannten

besten Schulfedern

sind

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co., Wien.

Generalvertretung für Deutschland und die Schweiz:

Kühlwein & Klein, Stuttgart,

Marienstrasse 37.

Lager in den beliebten

Christus, Rosen, G-Federn etc.

von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 85

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

1194

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder u. Leihserien
Diapositive von **50 Cts.** an
Lehrmittel
Landkarten
Bilderwerke
Physikalische Apparate
Schulmaterialien.

Edmund Lüthy
1086 **Schöftland**
Telephon 1311 Katalog gratis

Theaterstücke

Couplets etc. in grösster Auswahl. Katalog gratis. Auswahlsendungen.
1079 **Künzi-Locher,** Bern.

W. Becker, Zürich I

Sihlbrücke - Ecke Selnaustrasse

leistungsfähigstes Spezialhaus für

Herren- u. Knabenkleider

fertig und nach Mass.

Anzüge nach Mass Fr. 60–100
Überzieher n. Mass „ 55–90
Anzüge auf eigener Werkstätte gefert. „ 40–78
Überzieher a. eigen. Werkstätte gefert. „ 35–75

Knaben-Kleider in grösster Auswahl

Lehrer erhalten 5% Ermässigung. 1158

Versand nach auswärts.

Kleine Mitteilungen

— Auf die kommende Festzeit empfehlen wir den *Katalog* zur Beachtung, den einer unserer treuesten Inserenten, die Firma *Leicht-Mayer & Co.* in *Luzern* (Kurplatz 18) franko ausgibt. Wir wissen, dass mancher unserer Leser von dem Hause in Silber- und Goldwaren, Bestecken usw. auf die nach dem Katalog (der künstlerisch schön ausgestattet ist) getroffene Wahl gut bedient worden ist.

— *Eugen Diederichs* Verlag Jena versendet unter der Aufschrift: Die deutsche Kulturbewegung im Jahre 1913, den mit 12 Bildnissen geschmückten Katalog, der die reichhaltigen Veröffentlichungen über Kultur und Soziologie des Verlages nennt und zeigt, dass Diederich auch den Schriftstellern des Auslandes durch Übersetzungen Eingang ins deutsche Gebiet verschafft.

— Zum Jahrhundertfest von Grimms Märchen gibt Diederichs Verlag in Jena eine Sammlung „*Die Märchen der Weltliteratur*" heraus, die für Erwachsene gedacht, mit geschichtlichen und literarischen Anmerkungen versehen ist. Demnächst erscheint der 6. Band (je 4 Fr.).

— Am 2. Kongress für Jugendkunde in Breslau wurde eine Erklärung gegen die Anwendung der *Psychanalyse* beschlossen. Es heisst darin: 1. Die Behauptung, dass die psychoanalytische Methode die bisherige Kinderforschung als irrig erweise und dass erst durch sie die einzig wissenschaftliche Kindespsychologie möglich geworden sei, ist ungerechtfertigt. 2. Die Freigabe der psychoanalytischen Methode zur Anwendung in der Praxis der normalen Erziehung ist verwerflich. Unterzeichnet ist die Erklärung u. a. von Prof. Stern. Gertrud Bäumer, Muthesius, K. Götze, Kerschensteiner, Brahn, usw.

— Die Vorstände der beiden Lehrervereine von *Böhmen* haben beschlossen, als Äusserung ihrer Unzufriedenheit über die Verschleppung der Besoldungsordnung die passive Resistenz in der Schule aufzunehmen. Vielleicht schon vom 1. Dezember an.

1146

Kataloge und Auswahlsendungen.

Übungsheft im Schweiz. Verkehrswesen
Neue Auflage (ohne Korrekturbogen) 50 Rp. (O F 5308) 1165
Dasselbe im Schnellhefter (sehr hübsch) 70 Rp. Neu: Egle,
Deutsche Sprachlehre
für höhere Volksschulen, Anhang zu jedem Lesebuch 75 Rp.
Selbstverlag: **Otto Egle**, Sekundarl., **Gossau** (St. Gallen).

Enka
ist der gediegenste Zusatz zur Seife und Soda, um eine wirklich saubere und schneeweisse Wäsche zu erzielen.
Enka ist sehr sparsam im Verbrauch. Für
Enka's Unschädlichkeit wird garantiert. 1071
Verlangen Sie Prospekte und kaufen Sie bei:
Drogerie Wernle, Augustinergasse 17
Drogerie Finsler im Meiershof, Münsterg.
Hofmann, Seefeldstrasse 38,
sowie in einschlägigen Geschäften oder direkt durch
Einkaufs-Centrale Schweiz. Waschanstalten
Zürich, Talacker 40.

Für Abendunterhaltungen

finden Sie 1500 d. lustigsten u. erfolgreichsten Couplets, hum. Vorträge, Solo-Szenen, Possen, Schwänke, Lustspiele, Ein- und Mehr-Akter in unserem neuen Katalog; verlangen Sie denselben **gratis** von A.-G. Neuenschwander's Theater-Verlag Weinfelden.
(O F 3406) 902

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich
Soeben erschien:
Deutsch-italienische Übungen
zum
Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche.
53 Seiten 8⁰ in Ganzleinen.
80 Rappen.
In allen Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli erhältlich.

Seethaler
Confituren sind der Stolz des Hauses und der höchste Genuss des Feinschmeckers.
Conservenfabrik Seethal A.G. in Seon, (Aargau)
BOBE
Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften ihres Platzes überall ausdrücklich 1157
SEETHALER
Confituren und Konserven
um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. —

Ecole de Commerce, Neuveville (Lac de Bienne)
(O F 5066) Etablissement officiel. — Trois années d'études. (H 3128 N)
Pour renseignements, s'adresser au Directeur F. SCHEURER. 1134

Kantonaler Lehrmittelverlag Zürich
In unserm Verlage ist soeben erschienen und wird bei Einzel- und Partiebezug wie folgt abgegeben:
Lehr- und Lesebuch für Mädchenfortbildungsschulen
II. Teil
Kinderpflege und Erziehung — Kranken- und Armenpflege
Häusliches Rechnungswesen — Erwerbsleben.
herausgegeben von Mitgliedern des zürch. Lehrerinnenvereins.
Preis pro eleg. in Leinwand geb., Exemplar Fr. 2.—
1179 **Kantonaler Lehrmittelverlag.**

Für Gesunde — KRAFTNAHRUNG **OVOMALTINE** — Für Kranke
Ideales Frühstücksgetränk für Lehrer und Schüler.
Ein nach modernen ernährungs-physiologischen Grundsätzen zusammengesetztes Diaeteticum von feinstem Wohlgeschmack. Unentbehrliche, sofort vom Organismus aufgenommene Kraftquelle für Kopfarbeiter, geistig und körperlich Übermüdete und Nervöse. Zahlreiche Fürsorgestellen, Dispensarien, Sanatorien usw. verwenden ständig Ovomaltine, da die leichte Verdaulichkeit und der hohe Nährwert wissenschaftlich erwiesen. 1019
Kein Kochen. — Denkbar einfachste Zubereitung.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander A.-G., Bern.
In allen Apotheken u. Drogerien. Preis Fr. 1.75 u. 3.25.

J. M. L.
Herren- u. Damen-
Stoffe aus ersten Schw. Tuchfabriken liefert **J. Mettler Locarno R 17**
Tuchversand
Muster franco z. Ansicht

Eine gute **Verwertung** Ihrer **alten Wollsachen** 725 bietet Ihnen das **Tuchversandhaus J. Mettler Locarno R 17**

Musikhaus Hüni & Co.
Grösstes Musikaliensortiment und Schweizer. Generaldepot Breitkopf & Haertel
Verlangen Sie Kataloge aus jedem Gebiet.
Ibach-Generalvertretung.
Sämtliche Instrumente und aller Zubehör.
Pianofabrik Hüni & Co.
(vorm. J. Trost & Co.)
Musikhaus
an der Walchebrücke beim Hauptbahnhof 212
Zürich.

Gesucht.
Man sucht einen Knaben von 14 Jahren zu einer Lehrerfamilie zu placieren, wo er die Gemeindeschulen besuchen und ihm in der Familie nachhülfsweise Privatunterricht erteilt werden könnte. 1169
Offerten beliebe man unter Chiffre O 1169 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich**, zu richten.

Gute, dauerhafte 1007
Harmoniums
kaufen die HH. Lehrer nirgends vorteilhafter als bei
E. C. Schmidtmann, Basel
Spezialhaus f. Harmoniums.
Verlangen Sie Kataloge.

Humoristika!!
Gediegene Couplets, Duette, Terzette, Ensembleszenen, Theaterstücke etc.
Immer das Neueste!
Ansichtssendungen überallhin! — Rabatt! —
Special-Humoristika Versandt
Bosworth & Co., Zürich,
Seefeldstrasse 15. 1072

Schenken Sie „Ihm“

etwas von wirklich praktischem Wert.

Einen „SIRA“ Rasierapparat als Weihnachts-Geschenk.

Der „SIRA“ Rasierapparat bedeutet für jeden Herrn Wohltat und Bequemlichkeit und ist mit Recht, das dankbarste Geschenk.

Als Besieger der starken Bärte

ist er verblüffend einfach und gänzlich gefahrlos. Ich sende Ihnen untenstehende Rasiergarnituren unentgeltlich

8 Tage zur Probe und Ansicht,

damit Sie sich von deren Preiswürdigkeit persönlich überzeugen können und nicht, wie bei der Konkurrenz

die Katze im Sack kaufen.

„SIRA“ Rasiergarnituren, dauerhaft und schwer versilbert. „SIRA“ Apparat, Reserveklingen, Rasierseife, Pinsel und Spiegel komplett in feinem Etuis.

„SIRA“ Normal einfache Ausführung 3 Klingen etc. Fr. 9.50.

„SIRA“ Special 6 Klingen etc. in Krokodillederetuis Fr. 16.—

„SIRA“ Luxus Elite Marke. „SIRA“ Extra App. 12 Klingen, Golgate Rasierseife, Dachshaarpinsel und fac. Spiegel in Luxusleder Etuis Fr. 25. —. [OF 5551] 1201

Verlangen Sie heute noch Probesendung. Postkarte genügt.

Eduard Stäubli, Horgen-Zürich.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbar, äusserst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, örtlicher auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung, Folgen nervenruinierender Leidenschaften und Exzesse usw. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Für Fr. 1.50 in Briefmarken von Dr. med. **Rumler, Nachf., Genf 484, Servette.** 69

Musikhaus Nater, Kreuzlingen.

empfiehlt höflichst 1047

Pianos, Flügel und Harmoniums

von anerkannt grösster Tonschönheit und hervorragender Solidität.

Gelegenheits-Pianos

mit voller Fabrik-Garantie von 300 Fr. an.

Fabrikate: Hüni, Ibach, Bieger, Wohlfahrt & Schwarz, Gaissert, Suter, Symphonia, Nagel, Spaethe, Zimmermann, Weissbrod, Aeolus, Hofberg, Volks-Harmoniums u. a.

Anfertigung sämtlicher Modelle nach jeder gewünschten Zeichnung und Holzart. **Fabrikpreise!** Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Elektrische Klaviere, Phonolas, Pianos-Orchestrions etc.

Telefon 75. Stimmungen. Reparaturen. Tausch. Miete. Telefon 75.

Musikalien. — Musikinstrumente.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung unter vertraglicher Garantie liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 892

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schweizerisches Zivilgesetzbuch

vom 10. Dezember 1907.

Mit alphabetischem Sachregister.

269 Seiten in Oktav.

Preis broschiert **2 Fr.**, in Ganzleinen gebunden **Fr**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Weihnachtslieder.

„Von ferne Glocken klingen“ und „Heil'ge Nacht, o goldne Sterne!“ aus „Christglocken“ v. A. L. Gassmann für gem. Chor. — Part. 2 Fr. — Stimmen 20 Cts. — Stimmungsvoll, leicht u. flüssig geschrieben.

1183 Verlag Willi, Cham.

Prüfungsblätter

für den Rechenunterricht an Primar- und Sekundarschulen,

Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von

† G. Egli, Methodiklehrer.

Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.

32 Skizzenblätter à 50 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 111

Wwe. **E. Egli, Zürich V**

Asylstrasse 68.

2 Weihnachtslieder

für 3-stimm. Kinderchor.

(20 Cts.) 1197

Carl Hess, Bottmingen, Basel.

Auf Januar fänden einige Töchter gute Aufnahme zur Erlernung des Hauswesens, spez gut bürg., sorgf. geführte Küche. — Diplom. Lehrkraft. — Schöne, gesunde Lage. — Gute Empfehlungen.

Näheres durch 1202

Frl. Hagger, Fam'heim „Sonnegg“, Ebnat, Toggenburg.

Zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch (Anschaffung einer Unterrichtsorgel) ein gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes selbsttönendes Orgelpedal ohne weiteres an jedem Klavier oder Flügel anzubringen. Anfragen an

1199 **Th. Buss**, Organist, Glarus.

Vegetar. Restaurant **„Thalysia“** Zürich Holbeinstrasse Seefeldstr. 19

Ein Versuch mit der vegetarianischen Ernährungsweise nützt jedermann! 1138

Nichts

wird in der Familie als süsser Nachtisch lieber gegessen, als

Ruegger's feinster Haus-Konfekt,

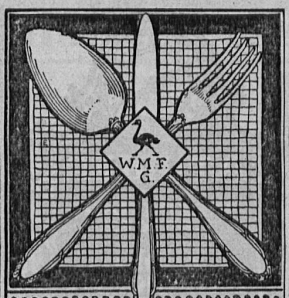
der aus den besten Zutaten bereitet und anerkannt vorzüglich ist.

Bestellen Sie für den Familiensisch eine Sendung von 4 Pfund, in zehn verschiedenen Sorten gemischt, **zu Fr. 6.50 franko inkl. Verpackung**, per Nachnahme bei der 1135

Spezial-Hauskonfekt-Bäckerei Winterthur.

Zahlreiche Anerkennungen.

Telephon 672.



Kaufen Sie nur extra schwer versilberte äusserst dauerhafte Ess-Bestecke

Bester Ersatz für echtes Silber

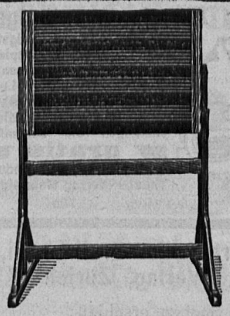
Garant. Silberauflage. In allen Stilarten. Extra-Anfertigungen Lieferung ganzer Aussteuern. Illustr. Katal.

Spezialgeschäft Wiskemann-Knecht AG. Centralhof ZÜRICH-I

1203

Hochzeitsdeklamationen 80 Cts.
Heiratslustige (Deklam.) 30 „
Hagestolz (Deklam.) 30 „
Heiratskandidat (2 Herren) 60 „
Heirat aus Liebe (2 Herren) 1 Fr.
Kataloge gratis und franko. 76

Verlag **J. Wirz, Wetzikon** (Zch.)



Schulwandtafeln

138 aller Systeme

Tafelmaterial

anerkannt erstklassig.

Rauchplatte.

Kataloge und Offerten von

G. Senftleben

Zürich

Dahliastrasse 3

Kleine Mitteilungen

— Die Reform der Mädchenschulen stellt in *Baden* die Aufhebung der Vorschulklassen in Frage. Heidelberg hat sie bereits beschlossen.

— In *Preussen* machten die Gymnasiasten i. J. 1902 58%, 1911: 46% der Schüler an höhern Lehranstalten aus.

— Der *Frankfurter* Lehrer-Verein hat s. Z. seinen frühern Vorsitzenden und Schriftleiter, Hrn. Ries, zum Ehrenmitglied ernannt. Infolge entstandener Gegensätze verzichtet Hr. Ries heute auf den Ehrentitel. Er kämpft im Widerspruch zu seinen Kollegen gegen die allgemeine Volksschule (Einheits-Schule).

— Der *hessischen* Kammer liegt ein Antrag (Finanzkommission) vor, die Besoldung der Lehrer auf 1500—3800 Mk. (und Wohnung), die der Reallehrer (Volksschullehrer an höheren Lehranstalten) auf 2400 bis 4700 Mk. zu bringen.

— An einer der katholischen Versammlungen zu *Donauwörth* (4. bis 8. Aug.) sprach F. Weigl als Vorsitzender des kath. Lehrervereins von der geforderten Mitarbeit der Lehrer in der Schulaufsicht. Eine geistliche Antwort erklärte, die Geistlichkeit werde unentwegt ihre Stellung und ihre Rechte behaupten.

— In *Preussen* wird für die Lehrkräfte an Hülfsschulen eine besondere Prüfung angeordnet. Volksschullehrer (Lehrerinnen) haben sich in der Praxis über ihre Eignung auszuweisen; für Theologen und Philologen genügt der Nachweis der einjährigen Tätigkeit an einer Hülfsschule oder der Teilnahme an Kursen für Hülfsschullehrer. Die Lehrerschaft beklagt sich über die Zurücksetzung.

— In den *Vereinigten Staaten* bestehen 40 psychologische Kliniken zur Beobachtung von geistig anormalen Kindern. Los Angelos hat einen Schulpsychologen, der die Beobachtung und Klassifizierung der Volksschüler zur Aufgabe hat. 42 Staaten haben die gesetzlich geforderte Schulpflicht; Tennessee hat diese kürzlich beschlossen.

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhung.* Dürrenroot, für Wohnung und Holz je 50 Fr. — Schmidrued hat die nachgesuchte Besoldungserhöhung abgelehnt.

— *Vergabungen.* Her *Sträuli-Haggenmacher* in Winterthur (†): Für Säuglingsfürsorge 50,000 Fr., Ferienkolonie und Kinderhort Winterthur 5000 Fr., Musikschule 1500 Fr., Kinderkrippe 1000 Fr., den Anstalten Turbental, Regensberg, Räterschen, der Kinderversorgung im Bezirk Winterthur, Kindergarten Neuwiesen je 500 Fr.

— Die Schulgemeinden Steinmaur und Sünikon vereinigen ihre Gesamtschulen, um sie in einer untern und einer obern Abteilung zu führen.

— 80 Jahre *Schuldienst* haben zusammen Herr und Frau Wyss in Ägerten bei Biel, was die Schulkommission durch Blumen, Urkunde und Geschenke an das Ehepaar und durch einen Freihalbtag für die Jugend ehrend anerkannte.

— *Schulbauten.* Physiologiegebäude in *Lausanne*, 250,000 Fr. — *Arbon*, für ein eigenes Ferienheim 30,000 Fr. — *Basel*, für ein Chemisches Laboratorium der Universität 415,000 Fr.

— Im Kanton Schwyz ist das Gesetz über die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel schon lange (19. IV. 1912) durchberaten. Nach langer Diskussion überliess es der Kantonsrat der Regierung, die Zeit der Abstimmung nach eigenem Ermessen anzusetzen.

— Das *norwegische* Unterrichts-Departement erliess ein Schreiben, das der Befähigung der Lehrer, in Landsmaal (Volkssprache des Westens) zu unterrichten, nachfragt und von Massregeln dafür spricht. Die Schulbehörden von Christiania antworteten: Landsmaal liegt der Bevölkerung hier so fern, dass Unterricht darin in der Volksschule weder nötig, noch von der Bevölkerung gewünscht wird.

— In Kristiania beteiligen sich 857 Schulklassen an der *Schulsparkasse*; 16,737 Schüler haben Sparhefte und die jährliche Einlage steigt auf 120,000 Kr., in den fünf Jahren des Bestehens 494,884 Kr.

Lehrer Merki, Männedorf

Beliebte Zeichenvorbilder für Schule und Haus: 1125

1. **Elementarzeichnen.** 6 Hefte à 20 Rp.
2. **Skizzieren.** IV.-VI. Kl. 3 Hefte à 40 Rp.
3. **Farbige Landschaften.** 1 Heft zu 1 Fr.

— Billigste Festgeschenke. —

Pianofabrik C. Gaissert 1120

Militärstrasse 62, Zürich 4. — Gegründet 1868.

Beste Qualität, preiswürdig in allen Stilarten. Verkauf, Tausch, Vermietung, Reparaturen. Besondere Vergünstigung für tit. Lehrerschaft.

Telephon 3050.

Siegrist & Stockar

Schaffhausen (Gegründet 1878)

Spezialfabrik für Zeichenutensilen und Lehrmittel aller Art

Ausrüstung ganzer Schulzimmer

Beste Bezugsquelle für Messgeräte und zugehörige Instrumente. 1161

Verlag Dr. Gustav Grunau, Bern.

O mein Heimatland

Schweizerischer Kalender für Kunst und Literatur

Herausgegeben von **Ed. Neuenschwander**, Bern.
III. Jahrgang 1914.

Reiche, gediegene Ausstattung mit zahlreichen Illustrationen und Kunstbeilagen.

Preis Fr. 1.75. 1142

Berner Schulblatt: Bis jetzt war es Deutschland, das uns mit Kunstkalendern versehen hat; heute haben wir ein Heimprodukt vor uns.
Der Kalender ist ein so reichhaltiges und originelles Buch, wie kaum ein zweites; es gehört daher in jedes Schweizerhaus.

Schweizerische Lehrerzeitung, Zürich: Ein künstlerisch fein und vornehmer Kalender, der Heimat gewidmet, von der Heimat erzählend. Ein Buch, das edle Unterhaltung und Genuss bietet. Ein wertvolles Hausbuch.

Neue Zürcher Zeitung: „O mein Heimatland" ist nach seinem Inhalt, dem Text sowohl als nach dem künstlerischen Schmuck ein wahres Ideal eines Volksbuches. Es ist ein Werk bester Heimatkunst.

Berner Tagblatt: . . . . Eine illustrierte Dichterversammlung ist in diesem schön gedruckten, fein ausgestatteten Bande vereinigt . . . .

Erhältlich in allen Buchhandlungen.

Wehrli A.-G., Kilchberg bei Zürich

Photographische Kunst- und Verlagsanstalt

Reichhaltige Kollektion in: 1067

Landschaftsphotographien aus der Schweiz, Chamonix, oberitalienische Seen, Riviera, Gardasee und Tirol

Spezialität für Schulen:

Diapositive für Projektionsapparate und Bromsilbervergrösserungen in jedem beliebigen Format.

Kataloge gratis. ◆◆ **Schulen Rabatt.**

Meister-Ring

Patent Aufsatzring mit Boden und Dampfrohr. Aluminium.

Grösste Gasersparnis. Beste Dampfausnützung. 1 Feuer genügt für 2–3 Töpfe. Es passen alle Töpfe. Immer warme Speisen. Umsonst heisses Wasser.

Den Meisterring nicht benützen heisst das Geld zum Fenster hinauswerfen.

Passend für	Preise:
untere Töpfe m. 16–22 cm Durchm.	Fr. 2.50
„ „ „ 20–26 „ „ „	3.—
„ „ „ 24–30 „ „ „	3.50

Versand durch die ganze Schweiz.

Für den **Petrol-Gasherd „Reliable"** 25 genügt ein Hinweis. Als Ersatz für den Gasherd bewährt er sich seit vielen Jahren bestens. Verlangen Sie gefl. Prospekte.

J. G. Meister Haus- u. Küchengeräte **Merkurstrasse 35 Zürich 7**

Sorgfältiges Plombieren der Zähne (O F 4439)

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. **Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten).** Amerikanisches Zahntech. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenpl.

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. 1038

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1010

Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich,** Waldmannstrasse 8.

Verlangen Sie Prospekt.

„EXPEDITIVE"

ist und bleibt der **beste und billigste hektographische**

Vervielfältigungsapparat.

Sehr dünnflüssige Tinte. — Man verlange Prospekte und Probeabzüge von 1015

J. Kläusli-Wilhelm, Winterthurerstr. 66, Zürich 6

Bei Bezugnahme auf diese Annonce gewähre Rabatt.

Zur herannahenden Festzeit

empfiehlt **grosse Portraits** nach Photographie, Spezialität in Oel, Pastell und Aquarell etc. **Erstklassige Ausführungen.**

Referenzen gerne zur Verfügung. Goldene Medaille.

Hch. Rothweiler, Portraitmaler, **Zürich I**

Gerechtigkeitsgasse 16 parterre 1182

Anerkennung!

Allen, welche an Husten, Halsweh und Katarrh leiden, empfehle ich die Wybert-Gaba-Tabletten, da ich dieselben als das beste Mittel gegen diese Leiden anerkenne. 1093

J. W. in Rikon.

Vorsicht beim Einkauf!

Man verlange überall „Gaba-Tabletten" à Fr. 1.—.

Die Bleistift-Fabrik von **Johann Faber, A.-G., Nürnberg**

empfiehlt als besonders preiswerte Schüler-Bleistifte

No. 280/82. RAFAEL Stück 10 Cts. — 380/82. SCHULSTIFT Stück 10 Cts. — 304. DESSIN unpoliert Stück 15 Cts.

Neue 6eckige Bleistifte, pompejanischrot poliert, in Härten 1—5 1046

„VULCAN“ — JOHANN FABER „VULCAN“ No 2 — No. 355. Stück 15 Cts.

„APOLLO“ - Schreib- und Zeichen-Bleistifte No. 1250. — Feinster Bleistift von JOHANN FABER „APOLLO“ HB

15 Härten. Stück 40 Cts. = feinster und bester Bleistift. || Ferner empfohlen: Farbstifte in vorzüglicher Qualität, Radiergummi etc.

Institut Minerva Zürich

Rasche und gründl. Vorbereitung auf die **Maturität**

206

Unentbehrlich für Lehrer.

Patent. Elektr. Einlegesohle, ärztl. geprüft und empfohlen. Gegen kalte Füsse, Gliederweh, **Kopfweh, Müdigkeit das sicherste Mittel zur Beseitigung.** 1 P. Fr. 2.20, 2 P. Fr. 4.— bei **M. Kündig,** Schuhgeschäft Langenhard, Tösstal. Schuhnummer angeben, **ob für kalte Füsse oder Fussbrennen.** 1026

Soeben ist im unterzeichneten Verlag erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Anhang (Schlüssel)

zum Lehrbuch der ebenen Trigonometrie

von

J. Rüefli,

a. Seminarlehrer in Bern.

8⁰ brosch. Fr. 1.—. **Zweite Auflage.**

Verlag von A. Francke in Bern. 1189

Reparaturen

an Violinen, Celli, Bässen, Bögen, sowie an allen andern Saiteninstrumenten in **erstklassiger Ausführung zu mässigen Preisen.**

A. Meinel, 1131

Atelier für Kunstgeigenbau

Liestal (Baselland).

Das Eternit Haus

Bestens bewährte Bauart. Rasche Erstellung. Sofort bewohnbar. Beste Isolation. Sozusagen reparaturlos. Billiger Preis. — Referenzen und Kostenan- (O 390 N) schläge durch 325

Schweiz. Eternitwerke A.-G., Niederurnen (Glarus).

Prinzess-Kinderbettchen

in **Holz** und **Eisen** von **Fr. 10.50** an und **Bettstellen** für **Erwachsene** auch mit **Matrazen** und **Federzeug.**

Patent Nr. 52530

Verlangen Sie meinen **Gratiskatalog,** und **vergleichen** Sie **Preise,** bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS, Zürich

Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstrasse und Bahnhofquai 9

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich durch die ganze Schweiz franko Frachtgut. bei Eilfracht die Hälfte. 996

Grosse Auswahl in **Leitern - Knabenleiterwagen** in allen Grössen mit u. ohne Bremse

Lager der Schweiz — Grösstes und bestassortiertes

BRENNABOR

Für Weihnachtsgeschenke!
Für Schulbibliotheken!
Für Weihnachtsfeiern!

Frohe Weihnacht!

Dramat. Szenen für Schulkinder.

Inhalt:

Prolog. 1166
Die Hirten auf Bethlehems Flur.
Das alte und das neue Jahr.
Klaus und die Kinder.
Der böse Max.
Klaus und die Erwachsenen.
Das arme Gretchen.
Epilog und Liedertexte.

Zu beziehen durch **Ed. von Bergen,** Lehrer, **Eichberg** (St. Gallen).

Per Nachnahme franko **Fr. 1.35.**

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. **Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** 186

Meyer-Müller's Weihnachts-Verkauf Zürich Stampfenbachstrasse 6.

Linoleum am Stück bedruckt

Läufer

70 cm breit p. M. netto Fr.	1.55
90 „ „ „ „ „	2.10
100 „ „ „ „ „	2.50
114 „ „ „ „ „	2.60
137 „ „ „ „ „	3.10

Grosse Breiten

183 cm. breit p. M. netto Fr.	3.85
200 „ „ „ „ „	4.25
230 „ „ „ „ „	5.60
275 „ „ „ „ „	6.65
320 „ „ „ „ „	7.75
366 „ „ „ „ „	8 90

Bettvorlagen

Tapestry

55×115 cm à netto Fr.	2.—
55×115 „ „ „ „	3.20
60×120 „ „ „ „	4.65
65×135 „ „ „ „	5.60

Plüsch

55×115 cm à netto Fr.	4.—
64×130 „ „ „ „	5.—
60×120 „ „ „ „	6.30
65×135 „ „ „ „	7.15

Teppichmuster

70×130 cm gross als Bettvorlagen à 4, 5, 7, 9 und 12 Fr. per Stück netto.

Inlaid- und Granit-Resten in allen Grössen mit 20—40 % Rabatt.

Inlaid und Granit am Stück 200 cm br.

Inlaid à 6, 5, 4 Fr. pro □ m netto
Granit à 5 und 4 Fr. pro □ m netto
Kork à 6 und 4 Fr. pro □ m netto

Ausserordentlich günstiges Angebot zum Belegen ganzer Bauten, Zimmer, Korridore und Treppen.

10 % Skonto auf alle Artikel, welche im Preise nicht besonders ermässigt sind, auch auf orientalische Teppiche!

1155

Atelier I. Ranges

für Geigenbau und Reparatur

J. E. Züst

Zürich, Theaterstraße 16.

Meine selbstgebauten Geigen u. Celli erfreuen sich wegen ihres vorzüglichen Tones und vortrefflicher, neugehaltener wie antiker Lakkierung selbst im Auslande immer grösserer Beliebtheit. Atteste I. Autoritäten. I. Auszeichnungen a. div. Ausstellungen, auch über kunstgerechte Reparaturen. Altital. Meister-Instr., erstkl. Saiten, Bogen, Etuis, Bestandteile.

Prospekte gratis. Einsichtssend. Ankauf alter Instr.

1126

Ueber Erwarten

gut haben uns Ihre Hauskonfekte gemundet, so dass wir stets davon einen Vorrat haben müssen. Senden Sie uns wieder etc. etc. So schreiben viele, welche mit Singers Hauskonfekten einen Versuch gewagt haben und hunderte freiwillige Anerkennungsschreib. sagen das gleiche. 4 Pfund netto bestehend aus 10 Sorten, wie Makrönli, Brunsli, Basler Leckerli Patiences, Mailänderli, Schokoladen-Makrönli, Haselnussleckerli, Zimmtsterne, Anisbrötli und Mandelhörnli kosten nur Fr. 6. 50 franko durch die ganze Schweiz.

Versand der Schweizerischen Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel 2 e.

Erstes und grösstes Versandgeschäft der Branche in der Schweiz. 65

Leichte

Weihnachts-Musik

für Schul- u. Frauenchöre von **C. Munzinger** und **Ch. North** mit und ohne Begleitung.

Auf Verlangen 1187

Einsichtssendung

durch die Verlagshandlung

R. Müller-Gyr, Bern.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma **J. Hallauer,** Buchhandlung, **Oerlikon-Zürich,** betreffend **„Schweiz. Hausbibliothek“** bei, den wir gef. Beachtung bestens empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.
№ 12. Dezember 1913.

Jugendschriften.

Angezeigt von der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

I. Bis zum 10. Jahre.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Neue Serie für 1913/14: Heft 227 und 228 für 7- bis 10-jährige, Heft 237 und 238 für 10- bis 14-jährige. Preis der reich illustrierten Hefte zu je 20 Seiten in farbigem Umschlag je 20 Rp. Von 10 Ex. ab zu 15 Rp. Lehrer und Schulbehörden erhalten, wenn direkt bestellt (Art. Institut Orell Füssli in Zürich), das Heft zu 15 Rp.

Die Freundlichen Stimmen an Kinderherzen waren in den letzten Jahren hinter den Anforderungen, die man jetzt an Kinderschriften stellt, etwas zurückgeblieben. Die diesjährigen Hefte stehen aber wiederum im Zeichen des Fortschritts, besonders die Bilder, und neue berufene Mitarbeiter bürgen wohl dafür, dass sich die „Freundlichen Stimmen" auch in Zukunft auf aufsteigender Bahn bewegen werden. Unter den Verfassern der vielen köstlichen Gaben in glücklichem Kinderton begrüssen wir, neben einer Anzahl tüchtiger Schweizer Lehrer und Lehrerinnen, unsere Dichter Zahn, Heer und Huggenberger. Letzterer hat den „Freundlichen Stimmen" sogar ein eigenes Heftchen, Nr. 238, gewidmet. Neben den drei andern möchten wir dieses „Alfred Huggenberger Heft" noch besonders empfehlen. *H. M.*

Scholz' künstlerische Volksbilderbücher. Band 310—314. Mainz, J. Scholz. 16 S. 4⁰, je 70 Rp.

Der um die künstlerische Hebung des Bilderbuches sehr verdiente Verlag setzt mit diesen erstaunlich billigen Bändchen die Herausgabe empfehlenswerter Volksbilderbücher in erfreulicher Weise fort. Auch wenn man mit Auffassung und Darstellungsweise der illustrierenden Künstler nicht durchweg einverstanden ist, kann man diesen Bilderbüchern seinen Beifall nicht versagen; denn sie sind ausgezeichnet durch eine glückliche Wahl des Stoffes, durch eine gefällige Ausstattung und durch einen klaren, schönen Druck.

Nr. 310. *Froschkönig. Brüderchen und Schwesterchen.* Bilder von *Franz Stassen.* Der Maler gibt sich Mühe, der kindlichen Vorstellung möglichst nahe zu kommen; doch fehlt seinen Bildern die echte Märchennaivität, und das aufdringliche Hervortreten ornamentaler Zutaten und starker Farbentöne beeinträchtigt ihre künstlerische Gesamtwirkung oft.

Nr. 311. *Die Bremer Stadtmusikanten: Hase und Swinegel.* Bilder von *Eugen Osswald.* Es sind ein paar köstliche Tierbilder in diesen Szenen, besonders in denjenigen zum ersten Märchen; auch steckt manch witziger Einfall darin, so dass sie an und für sich viel Kurzweil bereiten. Freilich, mit dem Stimmungscharakter und Erzählungston der beiden Märchen steht der Humor des Malers nicht ganz im Einklang; er trägt seine Sache zu laut und zu drastisch vor.

Nr. 312. *Münchhausen.* Bilder von *Franz Wacik.* Ein Dutzend der amüsantesten Abenteuer, dazu originell stylisierte Bilder, die teilweise echt künstlerisch wirken (so die Begegnung mit dem Wolf im winterlichen Walde), teilweise aber an Klarheit und Einfachheit zu wünschen übrig lassen.

Nr. 313. *Schlimme Streiche.* Reime und Bilder von *Arpad Schmidhammer.* Wie's der neugierigen Käthe, dem Rutschefritz, der fahrigen Grethe und andern kleinen Bösewichtern erging, gelangt hier in Wort und Bild so drollig nachdrücklich zur Darstellung, dass die Kinder ihre helle Freude an dem lustigen Büchlein und seinen kecken, lebendigen Bildern haben werden. Empfohlen!

Nr. 314. *Liebe alte Kinderreime* mit Schattenbildern von *Johanna Beckmann.* Die Schattenrisse zu den mit Geschmack ausgewählten Verschen verraten einen entwickelten Sinn für die Eigenart dieser Darstellungskunst. Mit den einfachsten Mitteln sind hier Bildchen geschaffen, denen der Reiz einer geschickten Komposition und die dekorative Wirkung der Linie in gleichem Masse zu eigen sind. Eine hübsche und anregende Gabe für Kinder in den ersten Schuljahren! *A. F.*

1. **Wir lachen und springen.** 2. **Wir tanzen und singen.** Bilder von Ernst Kutzer. Verse von Hans Heller. Nürnberg, Nister. 4⁰ Querformat. 2 Bände zu 2 Fr.

Zwei solide Bilderbücher mit Blättern aus dickem, zähem Karton, die so sorgfältig eingeheftet sind, dass sie auch in den zerstörungssüchtigsten Kinderhänden beisammen bleiben werden. Was dem Inhalt zum Lobe gereicht, ist die geschickte Wahl der Motive zu den einzelnen Bildern. Wir sehen Seite für Seite die Kinder beim Spiele, und zwar meist bei jenem erfindungsreichem Spiele, zu dem die nächstbesten Gegenstände das nötige Geräte abgeben: drei, vier Stühle und ein paar Zutaten den Eisenbahnzug, eine auf zwei Ständern ruhende Flaumdecke mit herunterhängenden Schnüren u. a. m. das Zeppelinluftschiff. — Der künstlerische Wert der Bilder ist bescheiden; man möchte dem Maler mehr Frische und Keckheit in Zeichnung und Farbengebung wünschen. Auch die in schöner deutscher Schreibschrift beigesetzten Verschen besagen nicht viel; doch klingen sie gut und werden kleinen Lesern immerhin ein wenig Freude machen. *A. F.*

Behrens, Marie M. 1. *Frohe Jugend.* 14 S. 4⁰ Querformat. Fr. 2.15. 2. *Kindervolk.* 14 S. 4⁰ Querformat. Fr. 2.70. Mainz, Bley & Holtschmidt.

Die aus starkem Karton hergestellten, schön und solid gebundenen Bücher präsentieren sich äusserlich recht vorteilhaft; der Inhalt dagegen entspricht den Anforderungen, die wir heute an ein Kinderbuch stellen, in keiner Weise. Die Bilder, meist Szenen aus dem Kinderleben, sind dilettantisch in der Zeichnung und ordinär in der Farbe. Seite für Seite kehren dieselben puppenhaft leblosen Kinderfiguren mit denselben langweiligen Porzellanköpfen wieder, und überall sticht einem ein knallig glänzendes Rot unangenehm ins Auge. Auch die Verse, die in deutscher Kurrentschrift beigegeben sind, haben, soweit sie nicht alten Kinderliedern entstammen, mit Kunst durchaus nichts zu tun.

3. *Kinderleben.* 12 S. 4⁰. Fr. 2.70.

Das vorliegende Buch weist den nämlichen Mangel an künstlerischer Qualität auf wie die beiden eben besprochenen der gleichen Autorin. Schade, es könnte sonst mit den zur Darstellung gebrachten Dingen im ersten mütterlichen Anschauungsunterricht und als Anregung zu Spiel und unterhaltender Beschäftigung gute Dienste leisten. *A. F.*

Malen ohne Farben. Mainz, Bley und Holtschmidt. Nr. 420 und Nr. 421. 4⁰ Querformat. Preis je 70 Rp.

Jedes der beiden Hefte besteht aus vier grauen Tonblättern, welche die Umrisslinien einfacher Landschafts- und Figurenbilder aufweisen, und aus ebensoviel rückseitig gummierten Ausschneidebogen, auf denen die entsprechenden farbigen Flächen von einander losgelöst zu finden sind. Es handelt sich nun darum, diese einzelnen Farbenflächen herauszuschneiden und auf der Vorlage so einzukleben, dass sie sich zu einem richtigen farbigen Bilde zusammenfügen. Die Arbeit fördert Sorgfalt und Geschicklichkeit der Hand und die Sicherheit des Auges im Erfassen der Formen. Künstlerische Qualitäten kommen den vorliegenden zwei Heften nicht zu; immerhin verdienen die Landschaften in Nr. 420 den Vorzug gegenüber den Kinderszenen von Nr. 421, die den an anderer Stelle besprochenen Bilderbüchern von M. M. Behrens entnommen sind. *A. F.*

Weiss auf Schwarz. Neue Malvorlagen für Farbstifte. Mainz, Bley und Holtschmidt. Nr. 25 und Nr. 26: Je 12 Blätter 4⁰ Querformat. Preis Fr. 1.25. Nr. 63: 6 Blätter 8⁰ Querformat. 70 Rp. Nr. 84: 4 Blätter 8⁰. 40 Rp.

Die Hefte enthalten eine Folge mattschwarzer Tonblätter, auf denen mit breitem weissem Strich Gegenstände aller Art in einfachen geradlinigen Konturen dargestellt sind. Nach den Andeutungen einer beigehefteten Vorlage sollen die Flächen nun mit Farbstift angelegt werden. Diese kleine

Kunstübung bietet 5—7jährigen zeichenlustigen Kindern sehr unterhaltende Beschäftigung und ist der Entwicklung des Farben- und Formensinns recht förderlich. *A. F.*

Postkarten-Malbuch. Mainz, Bley und Holtschmidt. Nr. 802 12 Karten samt Vorlagen 70 Rp., Nr. 810 8 Karten samt Vorlagen 50 Rp.

In Nr. 802 erscheinen noch einmal die Szenen aus den Bilderbüchern von M. M. Behrens, in Nr. 810 einige etwas weniger steife Figuren- und Landschaftsbilder. Man wird kleinen Farbenkünstlern leicht eine anregendere und lehrreichere Übung finden als das Ausmalen dieser plumpen Postkartenbilder. *A. F.*

Scholz' Künstler-Bilderbücher. Nr. 14. *Der gestiefelte Kater.* Gezeichnet von *Eugen Osswald.* Mainz, Jos. Scholz. 16 S. 4⁰ Querformat. Fr. 1.35.

Wenn man Osswalds vortreffliche Tierbilderbücher kennt, so bereitet einem der vorliegende Band etwelche Enttäuschung; denn hier, wo es gilt, bestimmte Situationen im Bilde zu gestalten, versagen die Mittel, mit denen der Maler in seinen einfach gehaltenen Tierszenen so vorzügliche Wirkungen erreicht. Farben und Formen wollen sich nicht zu einem künstlerischen Ganzen vereinigen. Über diesen Mangel vermögen die Witzchen, die da und dort angebracht sind, nicht hinwegzuhelfen, so sehr sie den kleinen Beschauern Spass bereiten werden. *A. F.*

Pestalozzi, Heinrich. *Wie ein böser Maulwurf den schlauen Fuchs überlistete.* Bilder v. E. Tobler. Zürich, Orell Füssli. 24 S. Quer 8⁰. Fr. 1.25.

Der alte Fuchs baut ein Waldhäuschen, damit seine Jungen in der feuchten Erdhöhle kein Zahnweh mehr bekommen. Alle Tiere des Waldes müssen ihm dabei helfen; aber zum Aufrichtermahl ladet er den Maulwurf nicht ein. Zur Vergeltung dieser Rücksichtslosigkeit unterwühlt der Hintangesetzte den Bau, dass er zusammenstürzt und im jähen Fall ein Füchslein begräbt. Nach der Beerdigung beginnt im Wald ein neuer Bau; doch der Maulwurf bringt im Krämerkorb ein zündendes Johanniswürmchen, das die Fuchshütte in Brand steckt. Der Jäger mit seinem Jagdhorn rettet den schwarzen Schleicher aus den Krallen seines Feindes. — Das wird in artigen Versen wie in einem Märchen vom Neid und nachbarlichem Zwist der Menschen erzählt und von E. Tobler anschaulich und gemütlich illustriert. *C. U.*

Zirkus. Ein Bilderbuch von *Eugen Osswald.* Verse von A. Holst. Mainz, J. Scholz. 16 S. 4⁰ Querf. Fr. 1.35.

Alles was ein rechtschaffener Zirkus dem Auge bieten kann, kommt hier, bald in kecken Farbenbildern, bald in originell braun getonten Zeichnungen, zu fröhlicher Darstellung. Das Buch gibt reichlich zu sehen und zu plaudern und eignet sich für Kinder von 4—6 Jahren. *A. F.*

Osswald, E. *Meine Lieblingstiere.* Mainz, J. Scholz. 8 S. Gr. 4⁰. Fr. 1.60.

Auf starkem Karton anderthalb Dutzend fröhlich belebte, zum Plaudern und Erzählen anregende Bilder aus der Tierwelt. Das Charakteristische in Haltung und Ausdruck ist fast durchweg vorzüglich getroffen: Hund, Esel, Hahn, Ente sind köstliche Typen ihrer Gattung. Auch wo der Künstler leicht karrikiert, erzielt er glückliche Wirkungen. Die Darstellungsart weist die alten Vorzüge der Osswaldschen Tierbilderbücher auf: Scharfe, sichere Konturen und einfache kräftige Farben, die geschickt auf einander abgestimmt sind und sich angenehm von dem gelbgetonten Grunde abheben. Ein sehr empfehlenswertes Buch für 2—4jährige Knaben und Mädchen. *A. F.*

Rehm-Vietor, Else. *So geht's.* Bilderbuch zu lustigen Liedern von *Lina Sommer.* Leipzig, Hahn. 16 S. 4⁰. Fr. 2.40.

Wie wundervoll geht's schon auf der Einbanddecke, vorne und hinten! Es fehlt nicht mehr an schönen Bilderbüchern für die Kleinen, und Else Rehm-Vietor versteht gut, „wie's geht" in ihrer kraft- und humorvollen Art, die so fein zu den Versen passt. *C. M.*

Frietinger, Alois. *Fünfzig Geschichten und Bilder für die Kleinen.* Im Anschluss an die Fibel für Schule und Haus bearbeitet. München, Verlag der Jugendblätter. 43 S. 8⁰. 50 Rp.

Das Büchlein ist aus der Praxis eines Elementarlehrers in München herausgewachsen, der das Kind versteht und seine Sprache spricht. In Verbindung mit dem Sprachunterricht ist das ein prächtiger Lesestoff für kleine Stadtschüler. Käme dann noch als Klassenlektüre die Sammlung von Kinderliedern, Märchen und Erzählungen „Blaue Blumen"*) desselben Verfassers hinzu, wäre das für eine Elementarklasse in München ein ideales Lesebuch. Aber jedes 8—9jährige Kind wird sich über die beiden Bändchen freuen. Dem jungen Elementarlehrer geben sie Stoff und Anregung. *E. S.*

Fröhlich, Karl. *Fröhliches A-B-C-Buch.* Herausg.: „Kunstwart". München, Callwey. gr. 8⁰. 2 Fr.

Ein ganzes Buch voll altmodisch heimeliger Ausschneidekunst. Es verlangt beschaulich angelegte Kinder mit Liebe zu kleinen Dingen und feinen Einzelheiten. Solchen wird es unterhaltend sein. Vielleicht kann es auch bei seinem Publikum, den Abc-Schützen, Beobachtungsfähigkeit anregen und durch das gute Beispiel seiner feinen Technik die Lust an sorgfältiger Ausführung manueller Arbeit wecken. Die Verslein? Nun, es sind, dazugehörig, altmodische Kinderbuchverschen zweiter Güte. *C. M.*

Hahns wohlfeile Ausgaben von künstlerischen Bilderbüchern. *Alle Vögel sind schon da.* Kinderlieder von *Hoffmann von Fallersleben,* mit bunten Bildern von *C. Mickelait.* Leipzig, Hahn. 8 S. 4⁰. 80 Rp.

Mickelait fehlt es nicht an originellen Einfällen, die zum Teil von ganz köstlichen Tierfiguren zum Ausdruck gebracht werden. Schade, dass ihm eine gewisse Schwerfälligkeit anhaftet. Vielleicht dürfen die Schafe auf der Himmelswiese aus lauter sanftem Gehorsam kein Bein rühren? Die bekannten Kinderlieder werden das Büchlein den Kindern doppelt lieb machen. *C. M.*

Ebner, P. *Kommt alle herbei!* Reime von *M. Schmerler.* Nürnberg, Theo. Stroefer. 48 S. gr. 8⁰. 4 Fr.

Die intimen und schalkig heiteren Bilder aus dem Kinderleben zeigen sich in satter, feingestimmter, sehr schöner Farbe und zeugen, wie die leicht hingelegten Federzeichnungen von viel Beobachtung und Verständnis. Hin und wieder ein konventionelles Gesicht, hin und wieder ein Verschen, das dem Bilde nicht ganz gerecht wird, oder einen guten Einfall in ungeschickten Zeilen zum Ausdruck bringt. Das hindert aber nicht, das Buch in die erste Reihe der Bilderbücher zu stellen. *C. M.*

Caspari, Walther. *Der Sommer* (Jahreszeiten II). Mit bunten Bildern. Text von *A. Holst* u. a. Leipzig, Hahn. 12 S. 4⁰. 2 Fr.

Das Deckelbild sprüht von Sommerlust, Sonnenfunkeln und Farbenglanz. Nicht leicht strömt des Sommers warme Fülle so voll, wie aus diesem kleinen Bildchen. Das ganze Buch bezeugt es: die Augen des Künstlers erfassten das Kleinste wie das Grösste mit gleicher Liebe, er verstand das Einzelne fein auszuarbeiten und es doch in schönem Zusammenfassen der Massen dem Ganzen unterzuordnen. Seine Augen fanden auch in jeder Situation die charakteristischen Typen und lassen den Humor darin spielen. Nun haben sie sich für immer geschlossen. Wem sollte das nicht leid tun? *C. M.*

Caspari, Gertrud. *Von Himmel und Erde.* Mit Geschichtchen von *A. Holst.* Leipzig, Hahn. 32 S. 5⁰. 4 Fr.

Nun, Gott sei Dank, Caspari hat ihre schwarzen Konturen fallen lassen, diese, zuletzt zu Millimeterbreite ausgewachsenen Linien, die förmlich zur Signatur des modernen Kinderstiles geworden sind. Die meisten Bilder dieses Buches beweisen, dass Klarheit und Anschaulichkeit nicht von dicken, tintenschwarzen Umrisslinien abhängen. Und selten begegnen wir darin dem zur Formel gewordenen puppenhaften Kindergesicht. Dafür aber scheint das Himmelsgeschenk der Anmut wieder besser gewürdigt. Schön wärs, wenn sie die Mode gewordene tölpelhafte Schwere verdrängen könnte. Freilich ist nicht alles zu loben, z. B. nicht das elende hölzerne Persönchen, die Moosprinzessin, „die

*) Blaue Blumen. Ein Buch für Mütter und Kinder von A. Frietinger. Mit vielen farbigen Bildern von Joseph Mauder. Fr. 1.60. Verlag der Jugendblätter, München.

etwas so Feines und Wunderbares ist, dass es sich gar nicht beschreiben lässt; und die, von der wir hier hören, das war nun die schönste von Allen.“ Und der Junge im Zauberbrunnen? Auch werden kluge Kinder wohl fragen, wie Schmetterlinge und Schnecken Wagen ziehen, an die sie nicht angespannt sind. Aber trotzdem: die neue Caspari wird unstreitig viel Freude machen, ebenso wie ihr Mitarbeiter Holst mit seinen Erzählungen und Gedichten. *C. M.*

Fraungruber, Hans. *Geschichten, Lieder und auch Scherz* fürs Kinderherz. Ein neues Buch für die Kinderstube. Stuttgart, Loewe. 160 S. gr. 8⁰. 4 Fr. *E. S.*

Die wenigen schlichten Kinderlieder die bei uns in der Schweiz von Hans Fraungruber bekannt sind, haben uns längst bewiesen, welch feines Ohr dieser Dichter für die Sprache des Kindes hat. Die vorliegende Sammlung beweist, das aufs Neue. Bei Grimm und Bechstein bei Güll und Reinik, Pocci und Peter Hebel, bei Blüthgen und Trojan hat Fraungruber gesucht und prächtige Kinderlieder, Märchen und Erzählungen in zwangloser Reihenfolge zusammengestellt. Hie und da weiss er selbst eine Anekdote gar hübsch zu erzählen, wie die Kinder mit einem seiner eigenen schlichten Liedchen zu erfreuen. Dass daneben das Scherz- und Lügenmärchen und das Rätsel breiten Raum gefunden haben, wird Mutter und Kind das Buch nur noch lieber machen.

Lang, Fritz. *Die Gründorfer.* Geschichten von Bauersleuten, Tieren und Blumen für 5 bis 8jährige Naturfreunde. Stuttgart, K. Thienemann. 181 S. 4⁰. 6 Fr.

Vielleicht angeregt durch die prächtigen naturgeschichtlichen Märchen von Karl Ewalds hat hier der Verfasser eine Reihe naturgeschichtlicher Märchen und Erzählungen geschaffen für die Kleinen. In der Sprache dieses Alters erzählt er vom vielgestaltigen Leben in der Natur, wo „eins ins andere greift“, eines das andere braucht. Namentlich jene Erzählungen, wo vorwiegend die Dialogform angewendet ist, wie in der Erzählung vom Wassertropfen, werden die Kleinen fesseln. Wo mehr die Schilderung vorwiegend, sei sie auch noch so stimmungsvoll, wie in dem Kapitel „Wie es Nacht wird“, findet der kleine Leser nur schwer Zugang, weil die Handlung fehlt, das Leben die impulsive Natur des Kindes ist auf Tätigkeit eingestellt, nicht auf Beschaulichkeit.

Die farbigen und schwarzen Holzschnitte betonen die Ausführung der grossen Fläche und wirken darum stark auf das Kind. Der hübsch ausgestattete Band kann kleinen Stadt- und Landleuten Freude machen. *E. S.*

Lechler, Cornelie. *Der Tiere Klugheit und Gemüt.* Ein Buch für kleine und grosse Tierfreunde. Gütersloh, C. Bertelsmann. 208 S. 8⁰. Fr. 2.70.

Entgegen der Ankündigung auf dem Titelblatt wird das Buch kleine Tierfreunde oft herzlich kalt lassen, so viel Interessantes es von Hund und Katz, Affe und Vogel zu erzählen weiss; denn die Sprache ist unkindlich und in ihrer Gewundenheit dem Kind oft einfach unverständlich. Man lese z. B. S. 195: „Dass nicht auch Natchen ihr kindliches Gewissen durch Ausübung solcher Untaten belastete, kann nicht mit Sicherheit geleugnet werden.“ Solche Beispiele liessen sich vermehren. Lange Reflexionen wie sie sich z. B. grad eingangs des 1. Kapitels finden, sind der impulsiven Natur des Kindes fremd. Reife Leser werden am Buch Interesse finden.

Die zahlreichen Silhouetten sollten grösser sein und die Situation sollte prägnanter hervortreten. Man halte einmal zum Vergleich einen Schattenriss von Konewka daneben, der in seinen Umrissen so einfach ist und so viel sagt. *E. S.*

Verlag Bley und Holtschmidt, Mainz: 1. *Bilder und Reime.* 7 S. 8⁰. 40 Rp.

Das kleine Bilderbuch aus starkem Karton bringt manches Situationsbildchen, zu dem die kleinen Beschauer Zugang haben werden. Bei dem niederen Preis ist schliesslich zu verstehen, dass die Ausführung der Bilder keine bessere ist, dagegen sollten unbedingt die schlechten, unkindlichen Reime weg.

2. *Bunte Bilder.* 7 S. 8⁰. 70 Rp. Während das Titelblatt in seiner farbigen Ausführung der grossen Fläche noch ganz hübsch wirkt, entbehren die Bildchen im Buch selbst jedes künstlerischen Wertes in Zeichnung und Ausführung.

3. *Für unser Kleinstes.* 12 S. 8⁰. 2 Fr. Das Kind, auch das kleinste, will im Bilderbuch Leben, Handlung sehen, wenn es zum Bild Zugang finden soll. Die Bilder von einzelnen Gegenständen (Kaffeetasse und Kaffeekrug, Schuh und Regenschirm, Schäflein und Strickzeug), lassen die Kleinen kalt oder langweilen rasch; da für das Kind die geistige Arbeit zu gross ist, aus dem einzelnen Gegenstand eine lebensvolle Situation zu gestalten. Das Bild eines toten Gegenstandes, sei es noch so farbenfroh dargestellt, veranlasst das Kind nicht schöpferisch tätig zu sein, während es aus der Darstellung einer Handlung immer neue Situationen zu gestalten vermag.

4. *Kinderleben.* 10 S. 4⁰. Fr. 1.35. Die dargestellten Szenen aus dem Kinderleben sind recht gut ausgewählt und vermögen das Kind zu fesseln. Leider sind die Figuren in der Zeichnung gar steif und die Ausführung der Farbdrucke lässt zu wünschen übrig.

5. *Drinnen und Draussen.* 8 S. 4⁰. 70 Rp. Zu einigen allbekannten lieben alten Kinderreimen und Bildern sind hier einige Bildchen geschaffen, Kindergruppen unserer Zeit, stellen sie dar, die Kuchen backen, Häslein in der Grube spielen usw. Der Versuch so etwas zu billigem Preis, als unzerreissbares Kinderbuch herauszugeben für die ganz Kleinen ist zu begrüssen, aber gerade darum ist es doppelt schade, dass auch hier Zeichnung und technische Ausführung nicht befriedigen.

Güll, Friedrich. *Aus der Kinderheimat.* Mit Bildern von *Paul Hey.* Gütersloh, C. Bertelsmann. 94 S. 8⁰. 95 Rp.

Zum 100. Geburtstag von Friedrich Güll ist hier eine Neuauflage jener Kinderliedersammlung des grossen Kinderfreundes erschienen, die einst von den Jugendschriftenausschüssen von Hamburg und München aus den drei Teilen der „Kinderheimat in Liedern“ zusammen gestellt wurde. Paul Hey hat mit seinem Stift hübsche Bildchen geschaffen zu einigen Liedchen. Möge der billige wertvolle Band seinen Weg zu vielen Kindern finden! *E. S.*

Marquardsen, Anna. *Wonnige Kindheit.* 12 bunte und 25 einfarbige Bilder. Nürnberg, Stroefer. 36 S. 4⁰. 4 Fr.

Dem Buche fehlt Einheitlichkeit. Die Bilder stehen auf sehr verschiedener Höhe, einige in Erfindung, Zeichnung und Farbe recht hoch; andere sind zu bunt oder sonst minderwertig. Die Verse geben dem Ganzen keinen höheren Wert. *C. M.*

Krieg, Antonie. *30 Zeichenspiele.* Stuttgart, Evangelische Gesellschaft. 32 S. 4⁰. 1 Fr.

Für Mütter ist das Bändchen sicherlich ein willkommenes Ratgeber, um mit den Kleinen lustige Bildchen malen zu können, dort wo ein Situationsbild entsteht, wird allerdings die Freude grösser sein, als wenn nur eine einsame Kaffemühle erscheint oder ein Spaten. Schade, dass gerade der Gruppenbilder so wenige sind. *E. S.*

2. Bis zum 12. Jahre.

Riesen und Zwerge. Ausgewählt aus den Kinder- und Hausmärchen der *Gebrüder Grimm.* Bilder von *K. Enderlein.* Esslingen, Schreiber. 54 S. 8⁰. Fr. 1.10.

Es ist eine gute Idee des Dresdener Lehrervereins, eine Auswahl Grimmscher Märchen in modernem Gewande erscheinen zu lassen, modern nicht nach der Form, sondern nach der Ausstattung. Die farbigen, zum Teil ganzseitigen Zeichnungen sind ein ansprechender Buchschmuck und machen das Büchlein, das gleichwohl nicht teuer geworden ist, sehr empfehlenswert. *Chr. S.*

Hebel, Johann, Peter. *Ausgewähle Gedichte und Erzählungen.* Mit Bildern v. *W. Roegge.* München, Verlag der Jugendblätter. 40 S. gr. 8⁰. 2 Fr.

Diese vorzüglich ausgestattete, mit recht charakteristischen Bildern versehene Jugendschrift ist leider in der Schweiz nicht zu gebrauchen, da sie die alemannischen Gedichte in hochdeutscher Übersetzung wiedergibt. So weit sind wir doch dem Geiste der Mundart noch nicht entfremdet, dass wir oder unsere Schüler einen so ursprünglichen Dialektdichter wie Hebel schon in hochdeutscher Verdünnung geniessen müssten. Wie viel an Anschauungskraft und individueller Gestaltung, an Klangfülle und Rhythmus,

an Echtheit der Empfindung durch die Übertragung verloren geht, auch wenn der Übersetzer Robert Reinick heisst, lehrt schon die flüchtigste Vergleichung (z. B.: Wer kei Dorn im Gewisse het: wen sein Gewissen ruhig lässt; Und öbbe hemmer Schöchli gmacht: so manches ist doch heut vollbracht; Er pöpperlet am Lädemli: er klopft am Laden usw.) Mundartliche Dichtungen liest man im Original oder dann lieber gar nicht. *P. S.*

Vaterländische Bilderbücher. Herausgegeben v. *W. Kotzde.* Mainz, Scholz. 16 S. 4⁰ Querformat. Fr. 1.35 per Band.

Nr. 8. *Bismarck.* Mit Bildern von *Karl Bauer.* Ein Meister der Porträtkunst legt uns hier eine Folge von Bildern vor, welche uns Bismarck in den verschiedenen Perioden seines Lebens darstellen. Wir sehen den Studenten vor dem Heidelberger Schloss, den Landtagskandidaten von 1849, den preussischen Bevollmächtigten am Bundestag zu Frankfurt, den Schöpfer des neuen deutschen Reiches 1870/71, den Kanzler im Reichstag, den greisen „Alten im Sachsenwalde", und es gelingt dem Künstler, die innere Entwicklung zur Reife und Grösse durch das Bild der äussern Erscheinung überzeugend zu charakterisieren.

Nr. 9. *Kaiser Rotbart.* Mit Bildern von *Franz Stassen.* Die kulturhistorische Treue der Bilder in Architektur und Kostüm ist anerkennenswert, soweit der Maler nicht ihr zuliebe die künstlerische Gesamtwirkung aus dem Auge verliert und sich allzu schwelgerisch in originellen Teppich- und Gewandmustern ergeht. Der besondern Technik und Ausdrucksmöglichkeit des Steindrucks scheint ungenügend Rechnung getragen; der Künstler modelliert zu sehr ins Einzelne, anstatt ruhige Flächen wirken zu lassen; auch ist er in der Wahl der Farben nicht immer glücklich. Der von W. Kotzde verfasste, stylistisch etwas manierierte Text zu den beiden Bänden ist mehr auf die Pflege eines wohlfeilen Patriotismus, als auf die Bildung des historischen Sinns bedacht. Die Ausstattung der Bücher durch den Verlag ist alles Lobes wert; der Preis in Anbetracht des Gebotenen ein sehr bescheidener. *A. F.*

Dörfler, Peter, Dr. *Als Mutter noch lebte.* Aus einer Kindheit. II. u. III. Aufl. Freiburg, Herder. 1912. 285 S. 8⁰. Fr. 4.70

Die erste Auflage des Buches hat freudige Aufnahme gefunden und ist rasch vergriffen worden. Das begreift, wer das Buch durchgelesen hat. Es enthält einen Abriss aus dem Leben eines Kindes, das in den bescheidensten ländlichen Verhältnissen aufwächst. Aber Dörfler weiss mit feinem Humor alles so poesie- und gemütvoll zu gestalten, dass das kleinste gross und nichts entbehrlich scheint. Und wer das Buch mit Andacht liest, der wird vor sich sein eigen Jugendleben erstehen sehen; er wird aus der idyllischen Erzählung lernen, was in heutiger Zeit so manchem abhanden gekommen ist — weises Geniessen, echte Lebenskunst. (kath.) *Chr. S.*

Ribbeck, Konrad, Dr. *In asiatischer Steppe.* Der Jugend erzählt. Mit 4 farbigen Bildern v. *F. Bergen* und 6 photographischen Aufnahmen. Nürnberg, E. Nister. 187 S. 8⁰. Fr. 4.70.

Aus einer deutschen Provinzstadt führt die Erzählung einen Jungen, der eben sein Maturitätsexamen bestanden, ehe er die Universität bezieht, unter kundiger Leitung durch Russlands Steppen, den schluchtenreichen Kaukasus nach Armenien, an die Kaspisee und durch die öde Wüste nach Buchara und Samarkand. Dabei lernt er das Land und die Leute, deren Sitten und Gebräuche kennen und verstehen, und die Tierwelt und das Pflanzenleben bieten Stoff zu mancherlei Studien und Beobachtungen. Zahlreiche Abenteuer machen das Buch zur spannenden Lektüre, an der Knaben ihre Freude haben werden. *Chr. S.*

Biller, Emma. *Heinz der Lateiner.* Eine Schulgeschichte für Knaben bis zu 14 Jahren. Mit 6 Bildern v. *K. Mühlmeister.* Stuttgart, R. Thienemann. 157 S. 8⁰. 4 Fr.

Eine ziemlich zahme Knaben- und Schulgeschichte: Heinz kommt als Waise zu einer alten Grosstante in Breslau. Er macht seine Erfahrungen mit einer wunderlichen Gouvernante, die ihn nach ihrem beschränkten Kopfe erziehen will ohne Rücksicht auf die Eigenart des Knaben; mit den Buben der Volksschule, die er, der Lateiner, mit grossem Widerwillen besucht, prügelt er sich redlich herum. Er ist ein trotziger und garstiger Junge; doch bekommt er verschiedentlich Gelegenheit, den „guten Kern in der rauhen Schale" zu zeigen, und zum Schlusse endet alles gut: er kann das Gymnasium besuchen, er wird sogar Professor der Naturwissenschaft. Möglicherweise hat er sogar die liebenswürdige Helene geheiratet, die offenbar sein Knabenschätzchen war. Doch davon ist im Buche nicht die Rede, wie könnte es auch in einem Buche „für Knaben bis zu 14 Jahren"! Ich anerkenne gerne, dass die Charakterzeichnung recht hübsch und das Buch nicht langweilig ist. Aber der Preis von 4 Fr. lässt doch etwas mehr Inhalt erwarten. *H. B.*

Konewka, Paul. *Spass auf der Strass'.* Schattenbilder mit Versen, herausgegeben v. Kunstwart. München, Callwey. 16⁰. Fr. 1.35.

In guter Ausstattung bringt das empfehlenswerte Bändchen lebensvolle Schattenrisse, die des Künstlers feinen Humor köstlich zum Ausdruck bringen. Die ganz anspruchslosen Verse wollen nur die Bilder zu einem Ganzen zusammenfassen. *C. M.*

Boecker, Kappel. *Märchen und Erzählungen.* Aus dem Dänischen von *M. Buck.* Illustr. v. Ernst Kutzer. Stuttgart, Levy & Müller. 222 S. 8⁰ Fr. 5.35.

Eine drängende Liebe zu aller Kreatur hat diese Erzählungen erzeugt, eine werktätige Liebe, die sich mitteilen, auf andere einwirken will. Viel von Tieren erzählt der Dichter, von ihrer Treue und Dankbarkeit, von Heldentum und dunklem Elend. Vielleicht muss es so grausige Geschichten geben wie die letzte, um der menschlichen Roheit, dem Unverstand und der Gleichgültigkeit beizukommen. Zu erschütternder Tragik erhebt der Erzähler die einfache Geschichte. Oft auch lacht der Humor aus den Zeilen; aber der Ton des Buches ist tiefernst und immer wieder sinkt die Winterangst im Schneewirbel und Sturmessausen auf uns hernieder. Vieles aus dem prächtigen Buch möchte man schon den Kleinen geben, die, so fein verstanden, darin lachen und weinen. Das meiste passt für grössere Kinder und Altersgrenze nach oben zieht man lieber gar keine. Wunderschön wirken die zartfarbigen Bilder, die in ihrer Harmonie und feinen Zeichnung an Dulac erinnern. *C. M.*

Wettstein-Schmid, Betty. *Im Dämmerschein.* Eine Märchen-Sammlung für Kinder von 10—14 Jahren. Mit 6 Illustr. v. *Theodor Barth.* Zürich, Orell Füssli. 180 S. kl. 8⁰. Fr. 2.40.

Ein hübsches Geschenklein für Kinder und Mütter. Die Märchen sind nicht überreich an poetischer Erfindung, ja sie verraten oft einen rationalistisch-nüchternen Zug; dafür sind sie nicht mit unwahren Flittern aufgeputzt, die Motive sind klar und konsequent entwickelt, und vor allem: die Verfasserin kann deutsch, was man leider von wenigen Jugendschriftstellern sagen kann. Zuweilen liebt sie überflüssige Verkleinerungen: das Pferd des Königs hat ein „Köpfchen" (S. 14), das Kind ein „Körperchen" (114), Kinder heissen etwa „Klein-Martha", „Klein-Ewald"; sentimental klingen „Treu-Elschen", „Schön-Elschen". Solches ist nicht gerade nachahmenswert; im übrigen aber dürfte manche Mutter durch die einfach-treuherzigen und gehaltvollen kleinen Dichtungen, die die Erzählerin an ihren eigenen Kindern erprobt hat, zur Nachahmung angeregt werden. Kinder werden das Büchlein gerne lesen und auch an den Schwarzdruckbildern ihre Freude haben. *P. S.*

Siebe, Josephine. *Joli.* Ein lustiges Buch von Menschen- und Affenkindern. Buchschmuck von *Paul Leuteritz.* Stuttgart, Levy & Müller. 161 S. 8⁰. Fr. 5.35. *C. M.*

Ein schlagender Beweis dafür, dass J. Siebe in der ersten Reihe der Jugendschriftsteller steht. Sie lebt mitten unter den Kindern, erzählt nicht von oben her aus höherer Sphäre; ihre blühende Phantasie spielt in einer Kinderseele. Wie Sonnenschein leuchtet und wärmt ihr aus reiner Quelle sprudelnder Humor. Die Sprache eilt behende in munterer Beweglichkeit dahin, ganz aus der Lebendigkeit der Erzählung heraus geboren. Auch der Buchschmuck passt ausgezeichnet zu der Geschichte. Schenkt das Buch so vielen Kindern als möglich, ihr werdet sie alle damit beglücken.

Des Kindes Vortragsbuch. Ausgewählt von *Wilhelm Schmidt-Rostock.* Nürnberg, Nister. 126 S. 16⁰. Fr. 1.60.

Das Bändchen enthält Gelegenheitsgedichte, die be-

kanntermassen nicht immer zu den besten dichterischen Erzeugnissen gehören, dazu einige gute ältere Verse und Vortragsgedichte allgemeiner Natur. *C. M.*

Haarbeck, L. *Heimatlos.* Erzählung. Mit Farbendruckbildern. Ensslin & Laiblin. 96 S. 8⁰. 70 Rp.

Zwei Geschichten sind hier äusserlich zusammengeleimt: Eine hübsche Komödiantengeschichte, die man allerdings nicht mit Pole und Poppenspäler vergleichen darf, so sehr sie im Motiv daran erinnert, und die Erzählung von den verwöhnten Stadtkindern, die nach dem Keuchhusten ins Meerbad reisen müssen, um sich zu erholen. Die erste wird durch die zweite und ein paar andere unverarbeitete Motive nur beeinträchtigt, was zu bedauern ist, denn der Verfasser (es ist aber wohl eine „sie") weiss hübsch zu erzählen und für das verwaiste Komödiantenkind zu interessieren. Bei grösserer Beschränkung und Vertiefung wäre eine gute Geschichte daraus geworden. *P. S.*

Ramseyer, Joh., Ul. *Unsere gefiederten Freunde.* Freud und Leid der Vogelwelt. Mit 16 Farbentafeln und 60 schwarzen Bildern von *Rud. Münger* und *Mathilde Potterat.* Bern, Francke. 1912. 100 S. gr. 8⁰. Fr. 2.50.

Dieses vorzüglich illustrierte Buch mit seinen treuherzigen Vogelgeschichtlein, die durch keinerlei aufdringliche Moral verletzen, wünsche ich vor allem in die Hände der Elementarlehrer und der jungen Mutter; denn es gibt ihnen einen wertvollen Stoff in die Hand, um die Kinder zur Naturbeobachtung anzuleiten und die Liebe zu unsern gefiederten Sängern zu wecken. Keine trockenen Beschreibungen sind drin, sondern warmherzige Erzählungen, die mit viel Phantasie und noch mehr Sachkenntnis geschrieben sind. Die Kinder, die das Büchlein in die Hand bekommen, werden sich ebenso gerne in die Erzählungen, wie in die von hervorragenden Künstlern beigesteuerten Bilder vertiefen, die nicht nur ein wertvolles Anschauungsmaterial bilden, sondern auch Phantasie und Gemüt der kleinen Leser lebhaft zu erregen imstande sind. *P. S.*

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

I. Unterhaltendes.

Geissler, Max. *Tausendundeine Nacht.* Der Jugend erzählt. Bilder v. *F. Schulze.* Ensslin u. Laiblin. 288 S. gr. 8⁰. 6 Fr.

In einfachem klarem Deutsch erzählt Geissler eine Auswahl der unsterblichen Geschichten für die Jugend nach. Dabei geht freilich von dem Glanz und der Fülle des Originals vieles verloren, was aber bei einer Bearbeitung kaum zu vermeiden sein wird. Verleger und Künstler haben das empfehlenswerte Buch mit prächtigen Druck und zahlreichen guten Bildern ausgestattet. Nur auf die Farbendrucke sollte der Verlag mehr Sorgfalt verwenden, damit sie nicht so grell wirken; am harmonischsten klingen die Farben auf dem Fischerbilde zu S. 112 zusammen. *P. S.*

Passow, A. *Indische Volksmärchen.* Mit vier Farbendruckbildern und Textillustrationen von *Willy Plank.* Stuttgart, G. Weise. 325 S. gr. 8⁰. Fr. 6.70.

Von einer Engländerin nach mündlicher Überlieferung gesammelt, von der Übersetzerin in schlichtem Deutsch erzählt, erinnern diese Volksmärchen bald an die Grimmsche Sammlung, bald an Tausendundeine Nacht, zu denen sie eine wertvolle Ergänzung bilden. Neben den bekannten Motiven von der bösen Stiefmutter, der heiratsfähigen Königstochter, dem dummen Riesen, der immer den kürzern zieht, dem schlauen Schakal (der hier die Rolle des Fuchses spielt), erscheint manches neue und eigenartige, und über alles ist der Zauber orientalischer Fabulierlust und der Farbenglanz des indischen Wunderlandes ausgegossen. Unter den zahlreichen Illustrationen verdienen die schönen Farbendruckbilder eine besondere Erwähnung, denn sie sind eine wahre Augenweide. Ein paar starke Motive (die Königstochter zieht einer toten Bettlerin die Haut ab und schlüpft selbst hinein, um alt und hässlich zu erscheinen. — der Riese schneidet Stücke Fleisch vom Leichnam eines Gehängten und frisst sie) erinnern daran, dass orientalische Märchen nicht für nervöse Kinder taugen, den gesunden aber sei dieses erquickende Buch empfohlen. *P. S.*

Klee, Gotthold. *Die deutschen Heldensagen.* Volksausgabe. Gütersloh, C. Bertelsmann. 431 S. 8⁰. 4 Fr.

Wir begrüssen es, dass dieser Verlag sich endlich entschlossen hat, die vortrefflich erzählten Kleeschen Heldensagen in ein moderneres Gewand zu stecken, als in den frühern Auflagen. Indem einige entbehrliche Stücke beseitigt, einige andere etwas gekürzt, die zum Teil doch veralteten Bilder weggelassen wurden, konnte diese Volksausgabe trotz grösserem Druck als hübscher, handlicher und zugleich billiger Band erscheinen, der hoffentlich die verdiente Verbreitung findet. Die Heldensage ist ja die kräftigste und gesündeste Nahrung für die jugendliche Phantasie, zumal in so schlichter und doch lebendiher Darstellung, wie sie hier geboten wird. *P. S.*

Münchgesang, R. *Münchhausens Abenteuer.* Für die Jugend herausgegeben. Ensslin & Laiblin. 112 S. 8⁰. 1 Fr.

Derselbe Verlag, der vor wenigen Jahren Münchhausens Abenteuer in reich illustrierter Prachtausgabe erscheinen liess, gibt heute eine billige Ausgabe desselben Werkes, das dadurch in jedermanns Besitz gelangen kann, heraus. Die abenteuerlichen Geschichten des Barons von Münchhausen gewinnen mit ihrer Drolligkeit, der Derbheit des Ausdruckes und ihrer Ungezwungenheit stets neue Freunde. Vier farbige Bilder illustrieren ebensoviele der abenteuerlichen Erzählungen. *Chr. S.*

Schwab, Gustav. *Die Schildbürger.* Bilder von *E. Liebenauer.* Text gesichtet von H. Fraungruber. Gerlach u. Wildling. 87 S. gb. Fr. 3.35.

Bezüglich dieses sehr empfehlenswerten Bändchens verweisen wir auf die „Mitteilungen über Jugendschriften", Heft 36, S. 41. *Chr. S.*

Defoe, Daniel. *Robinson Crusoe.* Bearb. von O. Zimmermann. Leipzig, O. Spamer. 3. Aufl. 1913. 238 S. 8⁰. Fr. 5.35.

Als eine der besten deutschen Jugendbearbeitungen des englischen Originals ist dieser Robinson schon in früheren Jahrgängen der „Mitteilungen" warm empfohlen worden. Für eine glückliche Idee halten wir es besonders, dass die alten Illustrationen des F. H. Nicholson mit ihrer sorgfältig sachlichen Zeichnung beibehalten worden sind. *O. v. G.*

Chamisso, Adelbert von. *Peter Schlemihls wundersame Geschichte.* Herausg. v. der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin. Mit Buchschmuck v. A. Klingner. Leipzig Abel u. Müller. 1910. 112 S. 8⁰. 2 Fr.

Die Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin will in den Meistern des Märchens die besten Märchen, die von Dichtern geschrieben, vor allem die wenig bekannten, der Vergessenheit entreissen. Sie lässt es sich angelegen sein, den Text durch vorzüglich angepasste und gut ausgeführte Illustrationen zu schmücken, und so verdienst auch dieser Band warme Empfehlung. *Chr. S.*

Volksschatz. Österreichs deutsche Jugendbücherei. Gerlach & Wiedling. 80 S. 16⁰. 70 Rp.

Volksschatz, Österreichs deutsche Jugendbücherei, nennen sich die von der Jugendschriftenprüfungskommission des k. k. Bezirksschulrates in Wien herausgegebenen Jugendbücher, die im Verlage Gerlach & Wiedling erschienen sind. Es sind kleine, kartonierte Bändchen von zirka 80 Seiten, die zum billigen Preise von 70 Rp. abgegeben werden. Sorgfältige Auswahl, klarer Druck, gute Textzeichnungen und die kleinen Preise machen die Büchlein recht empfehlenswert. Erschienen sind: Bd. 1. *Grimm, Märchen I.* Geschichten für Kleinere, 78 S. 70 Rp. Bd. 2. *Grimm, Märchen II.* Geschichten für Grössere. 86 S. 70 Rp. Ausgewählt von Alois Matzenauer. Bd. 4. *Hebel, J. P. Erzählungen.* Ausgewählt von Josef Hirmann. 86 S. 70 Rp. Bd. 8. *Keim, Franz. Der Schenk von Dürnstein.* Schauspiel in vier Akten. 88 S. 70 Rp. *Chr. S.*

Bass, Jakob. *Das goldene Knabenbuch.* Bd. III. Mit zahlreichen Illustrationen. Stuttgart, Levy & Müller. 406 S. Gr. 8⁰. 8 Fr. *Chr. S.*

Der dritte Band des so rasch beliebt gewordenen Jugendjahrbuches „Das goldene Knabenbuch" stellt sich den beiden ersten würdig an die Seite. Wie hier, so ist auch dort der Inhalt mit viel Geschick und grosser Sorgfalt ausgewählt, dass „die Lektüre nicht eine seichte Unterhaltung, sondern

eine Quelle der Bildung für Verstand, Gemüt und Willen" sei. Neben Erzählungen von Bass, Zahn, A. Geiger und andern, die das Unterhaltungsbedürfnis befriedigen, werden interessante naturkundliche Studien geboten: Vogelleben in Einzelbildern (mit 8 Dreifarbdruckbildern), Geschichten aus der Hummelburg, und in den Erinnerungen an die schwere Zeit napoleonischer Herrschaft findet das Interesse für Geschichte Befriedigung und das patriotische Empfinden der Jugend neue Nahrung. So ist auch dieser dritte Band ein vorzügliches Knabenbuch, eine prächtige Weihnachtsgabe.

Auerbach, Berthold. *Barfüssele.* Mit Bildern v. R. Trache. Ensslin & Laiblin. 240 S. 8⁰. 4 Fr.

Gewiss ist diese Amrei oft etwas zu gescheit, z. B. wenn sie als Kind schon folgenden Weisheitsspruch tut: „Rechtschaffenes Denken ist die beste Aufheiterung", oder wenn sie ihren Bruder verabschiedet: „Behüt dich Gott und fürcht dich vor keinem Teufel." Aber es ist nichts Süssliches in ihr, ein kräftiger Geist durchweht das Buch und ein gesunder Humor spinnt seine goldenen Fäden. Mit Gotthelf darf man Auerbach freilich nicht vergleichen; aber so vieles in seinen Dichtungen uns auch gemacht vorkommen mag, es spricht doch immer ein geistvoller Mensch zu uns und fast immer ein Dichter. So lange die guten Erzähler für die Jugend so dünn gesät sind, können wir Auerbach noch nicht entbehren. Die Bilder sind im ganzen dem Text gut angepasst; einige (z. B. das Titelbild) erinnern gar zu sehr an den ältern Gartenlaubestil. Im übrigen ist die Ausstattung gut. *P. S.*

Schmidt, Karl, L., A. *Stephanus.* Erzählung aus der ersten Christengemeinde. Mit Bildern v. *R. Trache.* Ensslin u. Laiblin. 256 S. 8⁰. 4 Fr.

Die Geschichte soll das Leben und die Steinigung des Stephanus darstellen. Aber aus dem Prediger der Apostelgeschichte, der den „Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren" zuruft: „Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolget?" wird ein blutloser Schatten, der neben andern Schatten durch die Dämmerung abstrakter Gespräche und tönender Redensarten hindurchschwebt. Das Beste sind die Bibelzitate, neben denen sich Stilblüten wie die folgenden seltsam ausnehmen: „Als der Jüngling die Jungfrau sah, klopfte sein Herz laut, und auch ihr bedeckte das strömende Blut wie warmer Frührotschein der Liebe das weisse Frühlingsgefilde des lieblichen Antlitzes" (S. 39); „diese Freundschaft datierte fast von den ersten Tagen an...". Im Durchschnitt hält sich zwar der Stil auf einer anständigen Höhe, aber die Stimmung, die sich im Anfang einstellen will, verfliegt rasch, da sich weder die Handlung noch die Charaktere gestalten wollen. Von der unvergleichlichen Naivität der Bibel ist der Verfasser himmelweit entfernt. *P. S.*

Hope, Ascott, R. *Die Geschichte eines ausgewanderten Knaben.* Übersetzung aus dem Englischen v. H. Schulze. Buchschmuck von Max Pauly. (Jugendschatz, herausg. v. Deutschen Landeslehrerverein in Böhmen). 9. Bdch. Reichenberg i. B., Paul Sollors' Nachf. 1912. 145 S. 8⁰. 2 Fr.

Indianergeschichten brauchen nicht notwendig Schund zu sein; die vorliegende wenigstens zähle ich zu den guten. Sie schildert die Erlebnisse eines deutschen Knaben, der 1862 aus den Schrecknissen des Indianeraufstandes in Minnesota heil hervorgeht. An Spannung und gefahrvollen Abenteuern fehlt es keineswegs, obschon in der ganzen Erzählung kein einziger skalpiert oder lebendig geröstet wird; mit schlichter Natürlichkeit wird die Flucht der Weissen, ihre Einschliessung in der Stadt, ihr Kampf gegen die Indianerhorden und ihre endliche Befreiung geschildert. Eine gesunde Abenteuerlust, wie sie Knaben im Sekundarschulalter eigen ist, kommt auf ihre Rechnung, ohne dass der Dichter nötig hätte, sich in sensationelle Ausmalung von Greuelszenen zu verirren; das Grässlichste wird nur durch die Wirkung der Schreckensberichte angedeutet, etwa so: „Als ich seine Erzählung hörte, schauderte mich, und selbst starke Männer verloren vor Mitleid und Wut die Sprache. Einer von ihnen sprang wie ein Wahnsinniger auf und stiess, indem er die Fäuste ballte, einen fürchterlichen Schwur aus: jeden Indianer, den er sehen würde, wie einen Wolf totzuschlagen." Das Deutsch des Übersetzers wird dem Original kaum völlig gerecht; es ist oft holprig und sollte von manchen Schlacken gereinigt werden. Einige gute Anmerkungen, die vermehrt werden könnten, werden dem Schüler willkommen sein; noch mehr die zahlreichen Bilder, die seiner Phantasie tüchtig nachhelfen. *P. S.*

Nürnberger Jugendbücher. Nürnberg, E. Nister.

Die mit farbigem Titelbild geschmückten Bände sind recht hübsch ausgestattet. Der solide Einband, die Qualität des Papieres und der grosse, deutliche Druck entsprechen vollständig den Anforderungen, die wir an eine Jugendschrift zu stellen gewohnt sind. Trotz dieser Vorzüge ist der Preis als mässig zu bezeichnen. Folgende Bände sind uns eingesandt worden:

1. ***Boelitz, Martin;*** *Meister Lampes lustige Streiche und Abenteuer.* Mit Bildern von M. Liebewein. Kleine Ausgabe. 96 S. Fr. 1.60.

Diese Fabeln sind einem Werke des Amerikaners J. C. Harris entnommen und zwar, wie der Verlag sagt, „unter besonderer Berücksichtigung einer von W. T. Stead veranstalteten Ausgabe für die Jugend." Meister Lampe kommt hier besser weg als in der deutschen Literatur; er ist ein geriebener Bursche, der sich mit List aus allen Nöten und Verlegenheiten zu ziehen weiss. Seine lustigen Streiche und Schwänke und die gut gezeichneten, originellen Bilder werden den Kindern gewiss Freude bereiten.

2. ***Das fröhliche Buch für die Jugend.*** Ausgewählt von Hans Heller, mit farbigen Bildern von K. Dotzler, Adolf Jöhnssen und P. Horst-Schulze. 156 S. 2 Fr.

In diesem Sammelband kommt der Volkshumor zu seinem Rechte, denn er erzählt uns die Abenteuer der sieben Schwaben, die Streiche der Schildbürger, die seltsamen Possen des Till Eulenspiegel und des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer. So findet sich hier eine Gesellschaft zusammen, die das Kinderherz ergötzen wird. Das geschmackvoll und solid ausgestattete Buch verdient weite Verbreitung. Leider ist der Text nicht fehlerfrei; wir sind beim Durchlesen auffallend vielen Verstössen begegnet. Bei einer Neu-Auflage, die dem Werk zu wünschen ist, werden solche Unebenheiten hoffentlich ausgemerzt werden.

3. ***Swift, Jonathan.*** *Gullivers Reisen.* Für die Jugend bearb. von Hans L. Schroeder. Mit zahlr. Bildern. 156 S. 2 Fr.

Die phantasievollen Erzählungen Swifts sind schon mehrfach als Jugendschrift herausgegeben und empfohlen worden. Die vorliegende Bearbeitung ist eine in fliessendem Deutsch geschriebene Übersetzung und darf ihrer saubern Ausstattung und des billigen Preises wegen warm empfohlen werden.

4. ***Dickens, Charles.*** *Ausgewählte Kindergeschichten* aus Dickens Werken. Nach L. L. Weedon, deutsch von Alfred Brieger. Mit zahlreichen Bildern. 95 S. Fr. 1.60.

Die eine und andere dieser Erzählungen ist voll poetischer Wärme und wird auf das kindliche Gemüt gewiss einen tiefen Eindruck ausüben; andere dagegen muten uns mit ihrem fernliegenden Inhalt etwas fremd an. In „Steerforth und Traddles" und in „Smike" sind zwei Schulvorsteher geschildert, von denen der eine durch gemeine Gesinnung, der andere durch Rohheit und Kinderschinderei wahren Abscheu erwecken. Solche Charaktere müssen unserer Jugend als unwahr erscheinen. *L. W.*

Neuer Deutscher Jugendfreund. Begr. v. *Franz Hoffmann.* 67. Bd. Leipzig, Schmidt & Spring. 576 S. gr. 8⁰. 8 Fr.

„Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen." Es ist viel Tüchtiges da in Wort und Bild, namentlich nach der realistischen Seite: Aufsätze aus Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Geschichte, Kulturgeschichte, Technik; Biographien von Friedr. d. Grossen, Dickens, Uhland, Flotow; nicht weniger als zehn Erzählungen und ein halbes Dutzend gute Gedichte. Und doch wird man des Ganzen nicht recht froh; man kommt sich vor wie in einem Bazar, wo von jedem Tisch die Frage tönt: Was wünschen Sie? Die Buntheit des Bandes wird vermehrt durch die Verschiedenheit des Druckes, durch die unglückliche Zerreissung der grösseren Erzählungen in mehrere „Fortsetzungen", und durch die Einschiebung von Inseraten

zwischen die letzten Textseiten. Immerhin finden Liebhaber von Sammelwerken (und deren gibt es viele) hier ein reichhaltiges Buch mit wertvollem Bildermaterial und geschmackvollem Einband. *P. S.*

Treller, Franz. *Verschlagen in unbekannten Meeren.* Erzählung. Illustr. v. H. Susemihl. Stuttgart, Gustav Weise. 164 S. 8⁰. Fr. 3.70.

Beim Lesen dieses Buches erinnert man sich an die sprachlichen Zügellosigkeiten des Naturalismus (dessen historische Bedeutung ich übrigens durchaus nicht unterschätze): Hochdeutsch, Platt, Hochdeutsch, Platt in buntem Mosaik. Gewiss sollen der Mundart die Pforten der Literatur offen stehen, denn sie bringt Erdgeruch, Luft und Sonne in die muffigen Stuben der Buchsprache; aber sie darf nicht den Stil des ganzen Kunstwerkes zerstören. Mit wie sicherem Geschmack wusste doch Hebel in seinen Erzählungen der Mundart gerecht zu werden; mit welchem Feinsinn verwendet sie unser Meinrad Lienert in seinen Kindergeschichten! Noch mehr Schwierigkeiten als das Plattdeutsch dürften unsrer Jugend die zahllosen Schiffsausdrücke machen, die so leicht in einem kleinen Anhang hätten erklärt werden können; es wimmelt von Sätzen wie: „Der Kapitän und die Steuerleute stiegen in die Wanten des Besan.“ (S. 19.) „Da befahl der Kapitän, Trossen am Klüver auszulegen.“ (S. 32.) Die sprachliche Unkultur des Buches, die schon der geschmacklose Titel grell beleuchtet, bestätigen Wendungen wie die folgenden: „Die Frauen, die ihm eine grenzenlose Dankbarkeit widmeten“ (S. 47); „trotz des schweren Seegangs und dem Sausen des Windes“ (S. 8.). — Aber vielleicht entschädigt der Inhalt für solche Formlosigkeit? Sehen wir zu: Ein Schiffsjunge entdeckt auf einer stürmischen Fahrt zufällig Spuren seines verschollenen Grossvaters und später sein gestrandetes Schiff. Der Steuermann findet zufällig die Jammergestalt seines flüchtig gewordenen Stiefbruders. Das im Eis eingepresste Schiff wird zufällig durch ein Erdbeben befreit. Der Schiffsjunge eilt mit den aufgefundenen Schätzen in die Arme der Mutter und Grossmutter. Hoffentlich hat er so viel Geschmack, seine Geschichte nicht weiter zu erzählen. *P. S.*

Menghin, Alois. *Fürst und Vaterland.* Eine geschichtliche Erzählung für Jugend und Volk. 3. Aufl. Mit 8 Abb. Freiburg, Herder. 161 S. 8⁰. Fr. 3.35.

„Tout genre est permis, sauf le genre ennuyeux.“ Wenn auch für die Jugendliteratur der erste Teil dieses Wortes nicht zutrifft, der zweite ist um so sicherer wahr. In der obigen, nicht ohne Fleiss und mit der besten Absicht, aber leider ohne Erfindungsgabe und Gestaltungskraft verfassten Erzählung ist es dem Schuldirektor von Meran nicht gelungen, auch nur eine packende Szene oder eine lebendige Persönlichkeit zu schaffen. Der Held der Erzählung ist Friedrich mit der leeren Tasche. Wenn auch seine unsern Schülern vom Geschichtsunterricht her bekannten Schicksale (Appenzellerkrieg, Konstanzer Konzil, Eroberung des Aargaus) kaum gestreift werden, so hätte doch die Erhaltung Tirols und die Versöhnung mit seinem Bruder Ernst dem Eisernen, dem Vater Friedrichs III. auch für uns interessant werden können. Die Verschwendung, die mit gesperrten Druck fast auf jeder Seite getrieben wird, mutet uns schulmeisterlich an und Sätze wie „der vielfaltige bunte Tuchrock sitzt ihr wie ein Koloss (lies wohl Kürass) um die Hüften“, oder „Agnes wiegte ihr blondes Köpfchen in den Armen des Pilgers“ oder „da begann die harte Eisrinde an seinem Bruderherzen zu schmelzen“ erinnern an die vergangene Zeit des sogenannten schönen Schulaufsatzes. Die Illustrationen sind unbedeutend. *C. B.*

Becker, A. *Michel Theies.* Erzählung aus dem dreissigjährigen Kriege. Kassel, Lometsch. 136 S. 8⁰. 2 Fr.

Wir folgen mit Interesse einem hessischen Pfarrerssohn auf seinen unfreiwilligen Abenteuerfahrten durch die lange Kriegszeit, frischen einige Geschichtskenntnisse auf und lassen Bilder des Schreckens und der Verwüstung an uns vorübergleiten. Das Öl des Glaubens fliesst dabei etwas zu reichlich, weniger wäre mehr. Und mit seinen Motiven weiss der Verfasser nicht immer geschickt umzugehen; da muss z. B. der Held nicht weniger als dreimal bei Überfällen als rettender Deus ex machina erscheinen, zweimal kommt er auf diese Weise zu einer Frau. Auch einige andere Unwahrscheinlichkeiten (z. B. dass die Frau Pfarrer den „Oberbefehl“ über die flüchtigen Männer und Frauen erhält), sowie einige sprachliche Entgleisungen („des Pfarrer Theies“) oder Trivialitäten („die Herrlichkeit der Gottesnatur“ u. dgl.) muss man in den Kauf nehmen. Im ganzen ist die Geschichte nicht übel erzählt und wird manchem Schüler Freude machen, wenn auch der Eindruck nicht gerade ein tiefer sein wird. *P. S.*

Clément, Bertha. *Das Röseli vom Ötztal.* Mit Tondruckbildern von Th. Volz. Stuttgart, Weise. 183 S. 8⁰. Fr. 4.70.

Für Mädchen geeignet. Das Buch erzählt von einem armen Tiroler Verdingkind, das seiner rohen schwäbischen Meisterin entläuft und mit Hülfe eines treuen Kameraden die Mühen und Gefahren der weiten Heimreise besteht. Ohne einige Sentimentalität und Unwahrheit geht es nicht ab; dahin gehört die ungewöhnliche Freigebigkeit in Geldsachen, dahin einige unkindliche Aussprüche, wie wenn Heiri das kranke Röseli ermutigt: „Ha — er soll nur kommen, der Tod! Da hinunter den Abhang werfe ich ihn, dass er sein lumpig's Knochengerüst zerschlagen tut.“ Die Bilder erhalten einen weichlichen Zug durch die Knabengestalten, deren Haltung und Gesicht stets auf verkleidete Mädchen schliessen lässt. *P. S.*

Scheer, Laura. *Jugendglück.* Erzählung für junge Mädchen. Stuttgart, Weise. 90 S. 8⁰.

Eine intelligente und gesund empfindende Schülerin nannte diese Leistung „das fadeste und unwahrste Buch, das mir jemals unter die Augen gekommen ist“. Ich unterschreibe das Urteil Wort für Wort. Weh dem Geschlecht, das an solcher mit Süsslichkeit überkleisterter Hohlheit in Wort und Bild seine Freude hätte! Leid tut es mir um den Verlag, der auf solches Zeug hereinfällt. *P. S.*

2. Belehrendes.

Gencke, Kurt. *Der Steiger vom David-Richt-Schacht.* Mainzer Volks- und Jugendbücher. 20. Buch. Mainz, Scholz 206 S. 8⁰. 4 Fr.

Im Gegensatz zu Heinrich Wolgast und seinen Hamburgern wollen Wilhelm Kotzde, der Herausgeber der Mainzer Volks- und Jugendbücher, und seine Anhänger die Tendenz nicht aus der Jugendschrift verbannt wissen. Sie sagen: „Tendenzlosigkeit ist die schlimmste Tendenz.“ In ihrem Sinne schreibt Prof. Dr. K. Brunner, Pforzheim „Arm und bedauernswert geht die Jugend ihrer Zukunft entgegen, der man die Ideale geraubt hat. Ideale aber, die dem menschlichen Dasein erst recht Wert verleihen, bringt die Weltanschauung, die noch heilig hält Religion und Vaterland . . .“ Prinzipiell und dem vorliegenden Buche gegenüber muss ich mich als Anhänger der Hamburger bekennen, die die Jugend nicht durch Tendenzschriften, sondern durch Kunstwerke erziehen möchten, d. h. durch Werke, die nach den Gesetzen der Kunst aufgebaut, die äusserlich und innerlich, in Handlung und Gesinnung wahr sind, die stilvolle Abrundung und Gleichmass der Teile besitzen. Kunst schliesst die Tendenz nicht aus, gewiss nicht. In Brentanos „Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl“ ist das Wort „Üb' immer Treu und Redlichkeit“ mit der herrlichen Überzeugung eines naiven Kindergemütes vorgetragen, ist Frömmigkeit und Soldatentreue über alles gelobt. Aber wem sollte es einfallen, hier an der Tendenz Anstoss nehmen zu wollen. Die Kunst heiligt die Tendenz. In diesem Sinne, aber bloss in diesem Sinne möchte ich die Tendenz in einem Buche geprüft wissen. — Kurt Genckes Buch hält einer solchen Prüfung nicht stand. Michel Mattheis' Lebensgeschichte ist ein Abenteuerroman, halb Robinson im Sinne der Campe'schen Überarbeitung, d. h. mit Moral durchtränkt, halb Jules Vernesche Dichtung, die Realität und Phantasie zu Unwirklichem mischt. Zum Kunstwerk fehlt die innere Wahrheit. Alles ist überhöht, ins Unmögliche verzeichnet. Der Held kann alles: er rettet Hunderte von Menschen aus einem fünfhundert Klafter tiefen Schacht und zwar unter Umständen, die an grausiger Abenteuerlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen; er tritt als ein einfacher Arbeiter ins

Walzwerk ein, in wenigen Monaten ist er Werkführer; das Schicksal wirft ihn auf die Strasse und verschlägt ihn in eine Seehandelsstadt; gleich findet er dort eine Vertrauensstelle in einem grossen Kaufhaus, wird die rechte Hand und der Retter des Kaufherrn: der rüstet ihm ein Schiff aus und Michel Mattheis fährt auf die ferne Südseeinsel, um irgend ein Kohlenlager zu entdecken und kommt heim mit Gold und Diamanten just zur rechten Zeit, um den Bankerott des Hauses abzuwehren; er ist aber auch ein bedeutender Schriftsteller und Schreibekünstler, denn die beiden letzten Kapitel des Buches hat er selbst geschrieben. „Sein Tagebuch ist uns erhalten geblieben. Und besonders die Aufzeichnungen, die er über die Unheilreise der Kleopatra und den Untergang dieses Schiffes hinterlassen hat (es sind nur wenige Blätter, und wie flüchtige Augenblicksbilder in eilender Kurzschrift hingeworfen)..." (S. 121.) Holla! das sind keine flüchtigen Augenblicksbilder, das sind z. T. grossartige Naturschilderungen; mehr als 50 Buchseiten sind den Erlebnissen eines Schiffes im Taifun gewidmet, und die Fachkenntnisse, die hier entwickelt werden, wären eines Handbuches für Seekunde würdig. Das Grossartige aber dabei ist, dass der Tagebuchschreiber diese Dinge hat niederschreiben können gerade in der Stunde, da sie erlebt wurden. Nein — eine ganz unmögliche Fiktion ist das; auf das Unwahre daran müssen auch naive Kinder hereinfallen. In all dem Phantastischen und Unwirklichen geht das Gute an diesem Buche verloren, die lebendig-frische, farbensprühende Vortragsweise, die guten Gedanken, das reiche Wissen; die redliche Absicht, der Jugend Gesinnung und Kenntnisse beizubringen in Form einer romantischen Geschichte genügt nicht, um ein gutes Jugendbuch zu schaffen. Weil es kein Kunstwerk ist, weil es nicht wahr, nicht psychologisch, nicht künstlerisch abgerundet ist, muss ich das Buch als Jugendschrift ablehnen. *H. B.*

C. Für die reifere Jugend und das Volk.

1. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

Gesundbrunnen 1914. Kalender des Dürerbundes. 12°. 212 S. Reich illustriert. München, Callwey. br. 90 Rp. gb. Fr. 1.35.

Gesundbrunnen wird heuer zum siebenten Male ausgegeben; er hat sich von Jahr zu Jahr grössere Sympathie erworben und wird wohl nicht mit Unrecht als der beste aller deutschen Volkskalender bezeichnet. Seine Reichhaltigkeit kann bei dem erstaunlich billigen Preis kaum übertroffen werden, bringt er doch auf mehr als 200 Seiten eine Fülle wertvoller Aufsätze und Gedichte für alle Kreise, Ernst und Scherz, reichen Bildschmuck, darunter eine grosse Anzahl der heimeligen Richter-Bilder. „Richter mag aus der Mode kommen, aber veralten wird er nie." Dem Dürerbund gebührt aufrichtiger Dank für die schöne Gabe, die in Schweizer Familien und Schulen freundliche Aufnahme verdient. Die sind gut beraten, welche der Wegweisung des Dürerbundes folgen. (Frühere Jahrgänge des „Gesundbrunnen" sind zu herabgesetzten Preisen erhältlich.) *H. M.*

Hauff, Wilhelm. *Gerlachs Jugendbücherei.* Ausgewählte Märchen von ... Bilder von Karl Fahringer. Wien, Gerlach & Wiedling. 252 S. 16°. 4 Fr. *Chr. S.*

Hauffs Märchen sind eine beliebte Lektüre für die reifere Jugend, und so wird auch dieses Bändchen, das in prächtiger Ausstattung zehn derselben enthält, bald Freunde finden. Besonders zu empfehlen ist es für Leute, die feine Beobachtungsgabe und zeichnerisches Verständnis besitzen.

Homers Odyssee. Nach der deutschen Übersetzung des J. H. Voss, neu bearbeitet von *J. Bass.* Mit 12 Radierungen und 20 Bildern im Text. Stuttgart, Loewe. 240 S. gr. 8°. Prachtband Fr. 6.70.

Die schwierig zu lesende Versform hat wohl schon manchen abgeschreckt; es ist daher zu begrüssen, dass dieses herrliche Werk der Weltliteratur von berufener Hand in deutscher Erzählform dargeboten wird. J. Bass ist kein unbekannter Name; in seinem Buche „Wege zur künstlerischen Erziehung und literarischen Bildung der Jugend und des deutschen Volkes" hat er sich als Pfadfinder und Ratgeber bewährt. Nun schenkt er der deutschen Jugend in schöner Sprache und lebendiger Darstellung ein herzerfreuendes Buch, „das unsterbliche Lied von dem vielgewanderten Manne", dem edlen Dulder Odysseus. Der Verfasser ist mit grosser Liebe und feinem Verständnis zu Werke gegangen, als begeisterter Verehrer der Odyssee. Die Bilder stehen künstlerisch auf hoher Stufe; sie sind in klassischem Geiste entworfen. Der Verlag hat das Buch in jeder Hinsicht vornehm ausgestattet. „Knaben lauschen wie damals dem Liede mit hohem Entzücken, Männern ergreift es das Herz, die Tage der Jugend erneuernd." *H. M.*

Bass, J. *Deutsche Schwänke.* Eine Auswahl lustiger Geschichten und Schwänke zum Ergötzen und Lachen. Mit acht Doppelton- und 20 Textbildern von *E. Liebenauer.* 1913. Stuttgart, Loewe. 240 S. gr. 8°. Fr. 5.35.

Das Buch will zeigen, wie echter deutscher Humor aussieht und wie er imstande ist, unserm Volk und unserer Jugend den Frohsinn und das heitere Lachen zu erhalten. Es enthält wertvolles altes Gut aus den Sammlungen des Mittelalters, 132 Abenteuergeschichten, Schwänke und lustige Schnurren. Ihr Humor ist durchaus gesund und echt. Natürlich sind nicht alle von gleichem Werte. Wenn auch einzelne Situationen und Ausdrücke etwas derb sind, findet sich doch nichts vor, an dem die Jugend Anstoss nehmen könnte. Aus dem letzten Jahrhundert sind nur zwei anerkannte Meister berücksichtigt: J. P. Hebel, der unübertreffliche, gemütvolle und schalkhafte Volkserzähler und L. Aurbacher, sein glücklicher Nachahmer. Das Buch entrollt auch ein Stückchen Kulturgeschichte; es wird dem literaturkundigen Leser nicht entgehen, wie viele deutsche Dichter bei mittelalterlichen Vorbildern in die Lehre gegangen sind. (In der Quellenangabe finden sich einige ungenaue Seitenangaben, die bei einer neuen Auflage leicht verbessert werden können.) Die Bilder sind einfach köstlich; sie werden auch einem Griesgram ein behagliches Lachen abnötigen. Das fein ausgestattete Buch sei bestens empfohlen als Jungbrunnen sonnigen Humors für Schule und Haus. *H. M.*

Raabe, Wilhelm. *Eulenpfingsten.* Humoristische Erzählung. Mit dem Bildnis des Dichters und einer Einleitung von Prof. Dr. *K. Koch.* Leipzig, Hesse & Becker. 144 S. 8°. Fr. 1.10.

Wilhelm Raabe bedarf keiner Empfehlung, „Eulenpfingsten" erst recht nicht. Das Büchlein erzählt uns eine interessante Familiengeschichte aus Frankfurts, der Mainstadt, Altväterzeit, und zwar äusserst kunstvoll angeknüpft an die ergötzlichen Begebenheiten eines einzigen Tages. Zwei befreundete alte Herren entzweien sich wegen einer lächerlichen Lappalie. Der eine vergisst in der Aufregung, seine Schwester, die nach zwanzigjähriger Abwesenheit aus Amerika heimkommt, vom Bahnhof abzuholen. Sein Töchterchen, das sich in der gleichen halben Stunde vorher mit dem Sohne des alten Freundes verlobt und in der Aufregung ihrerseits halb wieder entzweit hat, bringt die Tante nach Hause. Diese holt den Herrn Nachbarn zum Tee herüber und spinnt ihn in Liebenswürdigkeiten ein, während der aufgeregte Herr Legationsrat, ihr Bruder, in den Stadtpromenaden herumabenteuert. Der Clou und Schluss der Geschichte ist, dass der Hausherr den Bräutigam seiner Tochter und nicht nur den, auch den alten Bräutigam seiner Schwester, um dessentwillen sie nach Amerika ging, heimbringt. — Raabes Bücher sind keine leichte Lektüre; sie brauchen reifes Verständnis und Anknüpfungspunkte für Geschichte, Philosophie und Literatur wie irgend ein klassisches Werk. Es braucht dazu die Musse eines sinnigen Gemütes, das liebevoll auf Detailmalerei eingeht, das geistreiche Aperçus zu schätzen weiss, das den Reiz komplizierter Technik mit kunstvollen Verwicklungen und Auflösungen zu durchkosten versteht, das mit einem Wort Sonntag hat innen und aussen. Sonntagslektüre sind Raabes Bücher. Angesichts der teuren Ausgaben, durch die allein uns der Dichter des „Hungerpastors", des „Schüdderumps" und der „Chronik der Sperlingsgasse" bisher zugänglich war, müssen wir den Verlag für das billige, niedliche Büchlein aufrichtig danken. *H. B.*